

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
25 (1911)**

249 (24.10.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-555244](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-555244)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Petersstraße 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße 21, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat 20 Pf., bei Schickung 25 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 75 Pf., für zwei Monate 1,50 Pf., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren. — Mit Sonntagsbeilage. — Inserate die halbspaltige Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Kühringen-Wilhelmshaven u. Umgebung, sowie der Filialen 15 Pf., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Abkatt. — Größere Anzeigen tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unentbehrlich. — Abkattungspreis 50 Pf.

Kühringen, Dienstag den 24. Oktober 1911.

Nr. 249.

25. Jahrgang.

Der Schutzberr der Briganten.

J. Kl. Während man zu Beginn des italienischen Jahres gelinde Zweifel hegen konnte, auf welche Seite wohl der „Gefangene des Basilans“ in der heißen Schlacht schlagen würde, so wurde man schon nach wenigen Tagen eines besseren belehrt. Der Papst betet für das Gelingen dieses trivial vom Zaun gebrochenen Krieges, berichtet die Zeitungen, und in der Tat, siehe der zehnte Pius den Segen des Himmels auf die Wodwaßen seiner Landsleute nach. Der Christengott sollte die Waffen derer lenken, die sich für die finsternen mittelalterlichen Feinden gegen ein hellleuchtendes, der letzten europäischen Kultur entgegenstehendes Volk ins Feld zogen. Nein, nicht ins Feld zogen, die Bestimmung wäre zu schade, die vielmehr nach Brigantentum und schließlich die Einfriedigungen überließen und mit Dolch und Pistole das Weggedrückt zu erpressen hatten.

Die ist wohl ärgere, gemeiner Mißbrauch mit der christlichen Religion des Kommunismus und der geistigen milden Rücksicht des Volksohnes getrieben werden als in unseren Tagen. Ueber zweihundert Millionen bilden die Anhänger Wlachs in den orientalischen Ländern und noch frommen Wlachs müßten alle die „Ungläubigen“ schlagen werden. Der Christengott gegen den Wlachs der Wohlgemut. Ist eine größere Väterung denkbar? Ist es der Beruf des „heiligen Vaters“ überhaupt, auf Mordkammer den Segen und Schuß dessen zu erlassen, der die geschnittene Gerechtigkeit und Liebe sein soll? Alle Kultur und Gerechtigkeit, alle Vernunft und Humanität schreut ich gegen eine solche Auffassung. Die menschliche Ehre, voran das im Massenmord lebenden modernen Proletariats, nicht zu weit entfernt von solchem Tan. Nur der nicht, in einem Millionenpalast von zehntausend Gemächern und schwebenden Parkanlagen verweilt. Nur der nicht, dem ein Schritt und Tritts das Gewaltige, Heilige, Große der Welt begegnet!

Nun hat es freilich noch nie eine Infamie in der Welt gegeben, zu der nicht ein Wlachs seinen Segen gesprochen hätte, und Friedrich Reichsge hatte ganz recht, als er schrieb: nicht ihre Menschlichkeit, sondern die Ohnmacht ihrer Menschlichkeit hindert die Christen von heute uns zu verbernen. Die Hunderttausende von Opfern der Inquisition, der beutenden Pariser Wlachsheit, der deutschen Glaubensklage, all der mittelalterlichen Jammer und das graue Elend damals Zeiten waren von denen verschuldet, die in Rom oder irgend jenes berückelte Schlemmerleben führten. Man braucht nur jene würdige Persönlichkeit Alexander VI. in der handschriftlichen Vorführung und man hat die Periode des Todes, der Hure und des Wlachschen im Palast an Wlachs. Das Christentum gab dem Gros Wlachs zu trinken, und zwar nicht daran, aber er entartete zum Wlachs. Und alles was in jenen finsternen Zeiten getan wurde, es gibt nicht der Tage des Wlachs, kein Symbol war die Hinter- die Schlange. Aber an dem kulturellen Niveau der damaligen Zeit gemessen, haben sich jene Verberberungen noch wie Gold ab von den Umständen, unter denen heute die Wlachs des Erdkreises für die Wlachs der tobsüchtigen Angst und des düstersten Sabels Gottes Segen wünschen. Noch immer herrscht die Wlachs und der Kardinalspur vor, und Millionen beschränkter Menschen bilden zu des damaligen Kardinal Sarios gleichenden Hinterberücktheit wie zu dem Gotte selber, den sie verehren. Er aber schickte jenen, jahren seine Agenten in die Provinzen, die die lebende Wlachs, sowohl wie das graue, hungende Elend und den unglücklichen Arbeitermann um den Peterspfennig anheben, damit er wie ein König in Macht und Wohlstand weilen kann. Wir wissen uns ein besseres Handwerk. Wie oft hat man das Rot der Sozialdemokratie, das den jungen, frischen Lebensmorgen der Befreiung künden, das uns als goldenes Hoffungsbanner im rauhen Tagessturm vorwärts, als die Wlachsche Wlachsheit fälschlich denunziert. Und doch lehrt die große, Rehmesserin, die Geschichte, daß die Kardinalspur in ganz anderer, berechtigter Weise das Menschenmorden deutet. Wie oft ist schon die Wlachs zur rigorosen Jakobinermasse geworden, ohne daß wir mit diesen Worten etwa von den Männern der Revolution, die auf die damals einzig mögliche Art ihre Pflicht zum Heile aller Geschickten taten, abdrillen wollten.

Und doch: das Wort aus den „Wlachschen“, daß vor den schwebenden, spitzigen Kindern des Nachgeistes die letzte Furcht sich mindern würde — es trifft in der Hauptstadt nur auf jene armen, aber hoffnungsvollen Scharen zu, die das rosigeliche Elfen der Gegenwart schirmen.

Virus X. ist ein alter Mann geworden, er kränzelt seit langem und jeden Tag kann an seine Türe der große Chocron treten um ihn auf den Wlachschen des Styr in nebel- graue undanbare Fernen zu führen, aber wenn er dort dem

großen Wlachs begegnet, der vor Jahresfrist von uns ging, und der ein Friedensmann im wahren Sinne des Wortes war, er würde erdröten müssen ob Totschlois Ehrlichkeit, der noch in seinen letzten Tagen gegen die russische Schande und den staatlich konfessionierten Wlachs protestierte. Inzwischen liegt Papst Pius, den die „Christlichen“ Arbeiter alle Revo- renz erweisen, in der Peterskirche, Michelangelos großem Werk, auf den Arnen und bittet um gut Wetter für die schwebenden Wlachschen, die eine Brigantenpolitik, wie sie im Buche steht, betreiben.

Freilich: liebet eure Feinde ist ja Christenlosung und eigentlich hat ja dem Papsttum niemand ärger mitgespielt als die italienische Regierung, die ihn des Kirchenstaates, seiner letzten Einnahmequelle, beraubte. Aber wie wohl hätte der Bewohner des Basilans sich verhalten, wenn, sagen wir mal, Deutschland oder Oesterreich gegen die italienischen Freimaurer gezogen wären? Sind doch diese beiden, in liberalen Remonnie wenig beliebten Länder, gute Eist- punkte des allen Vlern von Natur aus eigentlich fremden Papsttums. Nichts kann der katholischen Kirche erwünschter kommen, als eine Schwächung oder Vernichtung des heutigen Italiens. Dann würde noch einmal die Hoffnung aufblühen, die man immer noch nicht zu Grabe geleiten will. Wir sind überzeugt, und niemand, der die Verhältnisse kennt, wird das bestreiten, im obigen Falle wären die Wlachschen des Papstes andere gewesen. Hat man doch oft den Haß des Anslandes auf die eigene Heimat mit demutheit Abicht gelenkt. Aber jetzt ist man Diplomat genug, um sich vor etwaiger Ragenmull der draven Landsleute zu sichern.

Die heutigen Italiener, ob in Cuirinal oder Basilan, sind keine Römer, wie sie uns aus der Antike und Renaissance herüberleuchten. Es gibt keinen Cicero und Julius Cäsar, keinen da Vinci und Cola Rengi mehr, nur ein Volk von Raufschallendenden und internationalen Streifbrechern, die den deutschen Arbeiter schon oft in den Rücken gefallen sind, ist geblieben. Ihnen gilt des Papstes Segen. Die einzige wahre Größe, die einzige Wlachsheit kritisiert hat heute nur in den Befreiungen der Getretenen, der Aus- gebeteten, die allein berufen sind den neuen Weg zu weisen, und die, sobald ihre Zeit erfüllt, hängen werden, der seirol der Menschheit Frieden führt.

Politische Rundschau.

Kühringen, 23. Oktober.

Zur Maroffo-Interpellation.

Im bapischen Landtag gab der Ministerpräsident die Erklärung ab, daß er bereit sei, die Maroffo-Interpellation unserer Genossen zu beantworten, doch angelichts der Lage der augenblickliche Zeitpunkt aus erklärenden Gründen nicht dazu geeignet sei. Darauf gab Gen. v. Bollmar folgende Erklärung ab: „Mit Rücksicht auf die vom Herrn Staats- minister angeordnete, momentan gegebene politische Lage er- klären wir uns mit der Verhinderung einverstanden.“

Damit ist die Maroffo-Interpellation vorläufig erledigt. Diese Art der Behandlung ist veranlaßt worden durch den tatsächlichen schwierigen Stand der deutsch-französischen Verhandlungen im gegenwärtigen Augenblick. Unseren Genossen war dieser Weg geboten aus Staatsgründen zu Schweigen. Selbstverständlich trifft die Schuld dafür, daß das deutsche Volk wieder im Unklaren bleibt, nicht unsere Genossen, sondern unsere unfähige Diplomatie, der unsere bayrische Fraktion nicht neue Schwierigkeiten machen wollte.

Denunziatorische Beharrlichkeit des Zentrums.

Seit der Tüßeldorfer Katastrophe ist das Zentrum wiederholt an die Regierung herangegangen, um von ihr die Mofregelung von Beamten zu fordern, die in der Tüßeldorfer Ständemahl nicht gewählt haben, oder von denen das Zentrum behauptet, daß sie sozialdemokratisch gewählt hätten. Bisher hat die Regierung auf diese Denunziation nicht reagiert, und nun kommt die „Germania“ in ihrer Nummer vom 22. Oktober und wiederholt ihre Denunziationen in dieser drohenden Form:

Werkwürdige Staatsföhnen! Unter dieser Spitz- marke nahmen wir in Nr. 236 I. Wl. der „Germania“ vom 13. d. Mts. Vorrerfung von der Feststellung der „Kühringen Volkszeitung“, daß bei der letzten Reichstags- erlaffung in Tüßeldorf ein dortiger königlich preussischer Oberregierungsrat für die Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten agitiert habe, und daß der Herr Regierungs- präsident und andere hohe Beamte bei der Ständemahl von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht, also in dem Kampf gegen die Sozialdemokratie der liberalen Parole Wohlhaltung Solwe geleistet“ hätten. Die erste auf den Oberregierungsrat bezügliche Behauptung hat, wie auch von uns berichtet, der Herr Regierungspräsident

für völlig unmögl. erklärt, während die „Kühringen Volks- zeitung“ sie aufrecht erhält. Dagegen hat der Herr Regierungspräsident zu der zweiten, seine und anderer hohen Beamten Wahlenthaltung betreffenden Behauptung nicht sich geäußert, jedoch an der Wahrheit dieser Tatsache wohl nicht gezweifelt werden kann. Wie haben diese Tatsache hervor und stellten die Frage: was die Norddeutsche Allgemeine Zeitung zu diesem staats- erhaltenen Verhalten von hohen Regierungsbeamten zu sagen haben werde. Seitdem sind zehn Tage vergangen, aber wir haben eine Antwort auf diese Frage in dem offi- zialen Organ des deutschen Reichskongress und preussischen Ministerpräsidenten bis heute nicht gefunden. Wir wiederholen daher diese Frage, weil die Angelegenheit, um die es sich handelt, von außerordentlicher Bedeutung und Tragweite ist. Die Öffentlichkeit hat ein Recht darauf, zu erfahren, wie die Regierung zu der ungeheuer- lichen, seit dem Bestehen des Reiches noch nicht daga- wiesenen Tatsache sich stellt, daß ein Regierungspräsident und ihm unterstellte Beamte bei der Ständemahl zwischen einem bürgerlichen Kandidaten und einem Sozialdemo- kraten der Abstimmung sich enthalten, und dadurch die Wahl des Umstürzlers fördern. Die Öffentlichkeit will wissen, ob jene Beamte durch ihre Wohlhaltung den Intentionen der Regierung gemäß gehandelt haben. Sollte die „Kühr. Allgem. Zeitung“ hierüber nichts zu sagen wissen, so wird die Frage später an einer Stelle wiederholt werden, an der sie beantwortet werden muß.

Eine Regierung, die Märdarat befinde, würde auf diese freche, unverdächtige Denunziation eine gebührende Antwort finden; umso mehr, als dasselbe Zentrum nach den Wlachs- wahlen sich nicht genug entrichten konnte über die Eingriffe der Regierung in die Wahlfreiheit. Von Bethmann-Holl- weg, dem Manne der göttigendenden Wlachsheiten, ist allerdings nicht anzunehmen, daß er seinen schwarzen Pro- tektoren-gegenüber die Stirne in Falten zieht. Und so darf man sich schließlich noch darauf gefast machen, daß aus Angst vor dem Zentrum Regierungsbeamte gemofregelt werden, weil sie einer nicht bestehenden Wohlhaltung nicht genügt haben.

Die chinesische Revolution.

Wie wir schon in der letzten Nummer unseres Blattes mitteilten, waren die Aufständischen bei Hanlau siegreich. Die Regierungstruppen mühten sich nach gebunden Verlusten zurückziehen. Auch sonst stehen die Chancen der Revolutionäre sehr günstig. Das auf Hanlau steuernde Geschwader des Admirals Sack ist infolge der Hloboemelungen wieder strom- abwärts gefahren. Die Stadt Jichung ist von den Auf- ständischen schwer bedroht und selbst in Peking fürchtet man den Ausbruch der Revolution. Die Gelandchaften haben bereits alle notwendigen Vorsichtsmaßregeln für sich und ihre Schützlinge ergriffen.

Wie noch ferner gemeldet wird, haben die Aufständischen Tschangsha eingenommen. Der Retter in der Not, General Yuanzhikais, hat in einem Schreiben an den Thron erklärt, er müsse krankheitshalber seine Abreise nach Europe die zur Genesung aufschieben; er werde mittlerweile Vorberetungs- maßregeln ergreifen. Von Seiten des Throns wurde ihm befohlen, möglichst schnell abzureisen und dadurch die Auf- merksamkeit und das Vertrauen des Throns zu rechtfertigen. — Jeder Aufschub des Abmarsches der Regierungstruppen erschwert aber die Lage der letzteren. In Peking scheint man es mit der Furcht zu tun bekommen, denn in der in der Nationalversammlung verlesenen Thronrede wurde der Wunsch geäußert, eine konstitutionelle Regierung durchzu- führen.

Deutsches Reich.

Denkschrift über die Jugendpflege. Dem preussischen Landtag soll eine Denkschrift über die Entwicklung der Jugendpflege in Preußen vorgelegt werden. In dieser Denkschrift will die Regierung den Umfang des für die Jugendpflege in Betracht kommenden Gebietes und die bisher von den verschiedenen Organisationen entwickelte Tätigkeit darstellen. Die Denkschrift soll dann die Grundlage weiterer Maßnahmen zur Ausgestaltung der „preussischen Jugend- pflege“ sein. — Derartige Erhebungen und Denkschriften sind natürlich aus der Furcht vor der sozialdemokratischen Jugendbewegung geboren. Erklärte doch gar dieser Tage ein hausdurchender Polizist in Essen: „Es ist Befehl von oben gekommen, daß die Arbeiterjugendbewegung vernichtet werden soll.“ Doch dieser fromme Wunsch nicht in Erfüllung geht, dafür zu sorgen ist Pflicht aller derer, denen der proletarische Nachwuchs am Herzen liegt.

Vom Zentrum im Wahlkreis Konstanz. Zur Reichs- tageswahl in Konstanz-Liebingen wird uns aus Baden

berichtet, daß die Zentrumsgegnen des Kreises die Nachricht, daß es zu einer Entscheidung kommt, sehr kleinlaut aufgenommen haben. Dem „Badischen Beobachter“ kam die Meldung überraschend und die „Konstanzer Nachrichten“ befürchten, daß das Wahlergebnis sie enttäuscht habe. Sehr bezeichnend ist ein Ausspruch des Zentrumsagitatoren Benfegierten Schorer. Der geistliche Herr erklärte am Abend des Wahltages, daß an dem ungünstigen Ausfall der Wahl die Ratsoffiziere schuld seien, die nicht gewählt hätten, weil sie das Herbeiführen der Ratsoffiziere für wichtiger gehalten hätten. Diesen Leuten müsse für die Stichwahl ihre Pflicht eingehakt werden. Erwähnt sei noch das ideale Vergegenwärtigung der „Konstanzer Nachrichten“, daß Liberale und Sozialdemokraten einen Pakt geschlossen hätten, wonach die Sozialdemokraten gleich in der Hauptwahl liberal stimmen sollten. Solcher Unfug wurde in die Welt hinausposaunt, nachdem die Zentrumspartei in Karlsruhe bereits alles auf die Siegesfeier eingerichtet und nach der heute für vorläufig gehaltenen Parteipraxis am Abend die Wahl am Rhein hatte annehmen lassen. Selbstverständlich legen Liberale und Zentrumsleute für die am 27. Oktober stattfindende Stichwahl ihre ganze Kraft ein. So sind für Sonntag im Wahlkreis nicht weniger als 80 Versammlungen der Stichwahlparteien anberaumt worden.

Erstwahl zum württembergischen Landtag. Zwei Erstwahlen zum württembergischen Landtag stehen demnächst bevor. Nachdem vor 14 Tagen der volkspolitische Abgeordnete Bauer, der den Bezirk Ulm vertrat, gestorben ist, wird jetzt das Ableben des bündelisch-konfessionellen Abgeordneten Berthold von Gailheim gemeldet. Der Bezirk Gailheim gilt als sehr feige des Bundes der Landwirte, wird aber trotzdem von der Sozialdemokratie bestimmt werden. Um den Bezirk Ulm werden Sozialdemokratie, Volkspartei und Bund der Landwirte kämpfen, die bei der letzten Wahl schon nahezu gleich stark waren.

Sozialdemokratische Führer südlicher Interessen. Genosse Scheide mann, der Mitglied der Stadtverordneten in Gail war, hat in Folge seiner Wahl zum Mitglied des Parteivorstandes nach Berlin übersiedeln und infolge dessen sein Stadtverordnetenmandat niederlegen müssen. An die Bekanntheit dieser Tatsache knüpfte der Stadtverordnetenvorsitzende, Scheide mann, die Bemerkung, daß unter Genossen an den Verhandlungen der Stadtverordnetenversammlung, nicht nur stets das größte Interesse genommen und die größte Objektivität befunden habe; er habe auch stets wie anerkannt werden müsse, die südlichen Angelegenheiten auf Grund seines Standpunktes zu fördern gesucht. Diese Worte sind im wesentlichen bemerkenswert, weil nicht nur der Stadtverordnetenvorsitzende, sondern neun Zehntel der gesamten Stadtverordneten-Mitglieder des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie sind. Als Organisation behauptet der Reichsverband bekanntlich, daß die Sozialdemokratie in den Gemeinderatsvertretungen nur Unheil anrichte.

Wir haben bereits mitgeteilt, daß der Rüstinger Bürgermeister unsern Genossen Hermann Jakob, der bekanntlich Stadtratsmitglied war, bei seinem Scheiden von hier ebenfalls den Dank der Stadt für seine aufopferungsvolle Tätigkeit ausspricht.

Mit 45 Jahren Rentier. Ein Herr R. A. O. O., Geheimrat Admiralsratsrat seines Zeidens, fühlt sich berufen, die Ehre des deutschen Unternehmertums zu retten. In den Verhandlungen des Vereins für Sozialpolitik, über die wir in Nr. 244 unseres Blattes in einem besonderen Artikel berichtet haben, war die allbekannte Tatsache gestreift worden, daß der deutsche Arbeiter mit 40 Jahren vom Kapital ausgesprengt ist, jedoch er dann aufhört, hochwertig qualifizierte Arbeit zu leisten, und für ihn die bange Frage entsteht, wie er für den Rest des Lebens sein Dasein fristen soll. Der Herr Admiralsratsrat führt und zwar sinniger Weise in dem Scharfmacherblatt die „Post“ zur Widerlegung dieser Tatsache einige Zahlen an, die dazum sollen, daß in der Metallindustrie Arbeiter auch über 40 Jahre hinaus Beschäftigung finden. Aber ganz gebauer scheint ihm selber diese Beweisführung nicht zu sein, und daher verfaßt er auf den in der Tat überrollend schlaun Gedanken, die etwa dennoch wegen ihres Alters auf die Straße gelehnten Arbeiter zu Rentiers zu machen. Er schreibt:

„Für die Arbeiter ist aber noch weiter zu berücksichtigen, daß hier das der anwachsende Geschlecht mit 14 Jahren der Schule entlassen ist, und in der Regel mit 16 Jahren wieder zu verdienen anfängt, jedoch hier der Vater mit spätestens 41 oder 42 Jahren der Sorge für seine Kinder entbunden zu sein pflegt. Wenn daher auch wirklich eine gewisse Zahl von Rentiers mit etwa 45 bis 50 Jahren aufhören sollte, weiterhin in der Fabrik zu arbeiten und an der Maschine zu stehen, so werden ihre häuslichen Verhältnisse es ermöglichen, sich so gewissermaßen zur Ruhe zu setzen, und keineswegs erscheint die Annahme berechtigt, als ob etwa die moderne Fabrikarbeit zu rückwärtslos und mühsamer mit den Kräften ihrer Arbeiter umginge, daß diese mit 40 Jahren aus Pension genorfen werden.“

Es ist wohl anzunehmen, daß die „Arbeiterrentiers“ bei den Reichstagswahlen den in der „Post“ zu Worte kommenden Herren die Lulldung dafür abstrafen, daß ihnen statt des Wortes eine Art Rongierübung ausgehüllt wird. Schon einmal, bei den Reichstagswahlen von 1903, gab die Arbeiterkraft die Antwort auf die Versicherung, daß für sie eine gute und gesicherte Existenzbedingung bis ins hohe Alter hinein geschaffen sei.

Buch vor den Konsumvereinen. Wie lesen im „Kritischen Arbeitsblatt für die Stadt Dortmund“:

Arnsberg. Von der Zeitung. Hier herrscht augenblicklich ein Kampf um die Lebensmittelpresse. Auf die Nachricht hin, daß die hiesigen Beamten einen Konsumverein zu bilden beabsichtigen, begab sich im Auftrag der Arnsberger Handelskammer, welche die Vertretung der Interessen der Geschäftsleute in die Hand genommen hat, ein Ausschuss zum Regierungspräsidenten, um die Bildung

des Konsumvereins zu verhindern. Der Regierungspräsident bediente der Abordnung, daß er keine Hand habe, um seinen Beamten den Akt der Selbsthilfe bei dieser Zeit der allgemeinen Teuerung zu unterbinden. Allerdings ist dieses Verhalten für die hiesige Geschäfts- Welt gefährlich; er wolle sich daher den Versuch, einen Ausgleich herbeizuführen, gerne anschließen. Darauf haben die Handelskammer und die Geschäftsleute einen Ausschuss gebildet, der sich mit den Gewerbetreibenden in Verbindung setzen soll zwecks Herabsetzung der Preise.

Natürlich hat der Regierungspräsident nicht nur „bei dieser Zeit der allgemeinen Teuerung“ „keine Handhabe“, „seinen Beamten“ die Organisation in der Konsumgenossenschaft zu unterbinden. Dieser Akt der Selbsthilfe der Beamten geht die Regierung allgemein gar nichts an, so wenig es die Beamten angeht, wo der Regierungspräsident seine Zigarren raucht. Aber davon abgesehen ist der Erfolg des noch gar nicht gegründeten Konsumvereins sehr lehrreich. Die Rostig sollte allen Konsumenten, die etwas schwer von Begriff sind, vor Augen gehalten werden, damit sie förmlich mit der Rolle auf den Augen und die Wirklichkeit der Konsumgenossenschaft gefolgt werden. Die Beamten haben trotz der Bemühungen ihres Konsumvereins dort gegründet.

Rußland.

Gegen den Fuzel. Der Ministerrat hat eine Gesetzesvorlage eingebracht, in der gefordert wird, die Bekämpfung der Trunksucht zur Aufgabe des Staates zu machen. Viel versprechen darf man sich indessen davon nicht. Nikolaus war es bekanntlich auch, der einstmals für den Welterfahrungen schwärmte, um sich nachher als der größte Blitzer zu entpuppen.

Italien.

Bei Bengasi und Sirta fanden zwischen italienischen und türkischen Truppen Schamäuel statt. Die Türken sollen am ersten Ort 200 und die Italiener 15 Tote gehabt haben. Bei Sirta dagegen wurde ein Angriff der Italiener von den Türken zurückgeschlagen, wobei die Verluste der Italiener recht große gewesen sein sollen.

Der von den Italienern beschlagnahmte, durch eine türkische Gesellschaft gehärtete englische Dampfer „Rena“, welcher samt der Ladung freigeselassen worden ist, traf gestern in Prevesa ein. Nach Auslosung des Kapitäns konfiszieren die Italiener 132 Äpfel mit Munition, 7 Gewehre und Gendarmenuniformen. An Bord des Dampfers befanden sich 112 Soldaten, 7 Offiziere, ein Zivilist samt Familie und 7 Zivilisten, welche sämtlich gefangen genommen und zunächst nach Tarent, später aber nach Malta gebracht wurden.

Das Hairo wird noch gemeldet: Die hiesige Polizei hat den Verkauf der illustrierten Beilage des „Welt Journal“ verboten, in der die Verschleppung der italienischen Truppen in Tripolis bildlich dargestellt ist. Diese Abbildung hat bei den Eingeborenen große Erregung hervorgerufen. Einige Blätter der ägyptisch-nationalistischen Presse führen eine heftige Sprache gegen die europäischen Mächte, die bereit seien, die Türkei unter sich aufzuteilen, und fordern die Muselmanen auf, sich unter der heiligen Fahne des Islam zu sammeln.

Kleine politische Nachrichten. Die in den letzten Tagen gelassenen Verhandlungen zwischen dem transatlantischen Verkehr beteiligten Schiffahrtsgesellschaften haben am Mittwoch zu einem beschließenden Abschluß geführt, in dem das bisherige Abkommen auf fünf Jahre erneuert worden ist. — Im britischen Kohlenbergbau droht ein großer Streik auszubrechen.

Gewerkschaftliches.

Bei der Tiefbau-Firma Holzmann & Co. in Wilhelmshaven

Es ist ein Streik der Maurer und Arbeiter ausgebrochen zwecks Erlangung der im Baugewerbe dort üblichen Lohnsätze. Es wird gebeten, den Zugang streng fernzuhalten!

Sekales.

Rüstingen, 23. Oktober.

Wahlvereinigungen.

Die führenden Personen in der freisinnigen Volkspartei und der Nationalliberalen Partei haben in den letzten Tagen Verhandlungen über den Ausgang der oldenburgischen Landtagswahl angestellt. Aus der Volkspartei war es der Abgeordnete Theodor Tamm, der ganz forciert den Verlauf der Wahl darstellte und ganz offen und ehrlich das Stichwahlabkommen mit der sozialdemokratischen Partei schilderte. Interessant dabei ist für uns, daß er anerkennt muß, daß die Taktik der über die Situation unklaren Helfsporne seiner Partei eine falsche war und daß dadurch Oldenburg-Rod, Gersten-Kalder, in unsere Hände fiel, während seine Partei den Wahlkreis leicht hätte haben können, wenn sie, wie die sozialdemokratische Partei verlangte, dieselbe aus den zweiten Delmenhorster Wahlkreis verlagert hätte. Diese Helfsporne, die sonst nur vom Kompromiß leben, wollten nur nehmen und nicht geben. Da haben sie denn auch das verloren, was sie schon aus Klugheitsrücksichten hätten geben müssen. Wir stimmen mit Herrn Tamm darin vollständig überein, wenn er schreibt: „Man soll nie auf halbem Wege stehen bleiben. Politische Arbeit verlangt die klar erkennbare Ziel richtungslose Konsequenz.“ Sollen wir predigen er nicht tauben Ohren in Zukunft, bei seinen Parteigenossen nicht es gar viele, die taube Ohren haben. Im übrigen quittieren wir die Erklärung, daß die Fortschrittliche Volkspartei und die Sozialdemokratische Gegner sind, die eine Weltanschauung trennen. Wir meinen das auch so.

Die nationalliberale Partei hat die Wahlbetrachtung in einer geschlossenen Versammlung des nationalliberalen Vereins von Oldenburg angestellt. Der Herr Minister Dr. Söder hat in dieser Versammlung das große Wort geführt. Wenn der Herr nicht in einer geradezu gewaltigen

losen Heberschweif seiner politischen Fährten lüfte, was er nach dem für die Nationalliberalen geradezu klammhaften Ausfall der Landtagswahl beklagenden aufsteht. Er ist der nationalliberalen Parteikarrieren in den agrarischen Kreisen geführt, in dem er über kurz oder lang verschwinden wird. Herr Dr. Söder brachte das Redenfundstück fertig, da er jede Grundlogik mangelt, jeder Vergleich fehlt, eine Stimmenzunahme von 6000 für die verhassten Nationalliberalen und Agrarier zu buchen. Es würde sehr bezeichnend sein, wenn er auch ausrechnen würde, wie viele von den 6000 auf den Bund der Landwirte und wie viele auf die nationalliberale Partei entfallen. Wir gerade ohnmächtigen Wutausbrüchen lachte er seine 100 Zehner vor dem freisinnig-sozialdemokratischen „Wald“ grüßlich machen.

Was er gegen die Fortschrittler darüber sagte, das mögen diese sich mit ihm auseinander setzen und ihm, der Scholkin von Müller-Kuphorn und von Erwegem, die unternehmenden heimgahen, wir lösen aber seine demagogischen Wägen, mit denen er furchtlosen Spießbürgern und politischen Kindern Furcht einjagen kann, nicht auf nünftigen Menschen, welche nur ein bißchen die politische Situation im Reich wie in den Einzelstaaten übersehen. Um diese Wägen zu stützen, reist er Säge aus Holz und Zeitungsausschnitten von Sozialdemokraten aus ihren Zusammenhang heraus, gibt sie wieder, um seinen Zuhörern glauben zu machen, er kenne das Wesen der Sozialdemokratie und um zu zeigen, was für ein gefälschter Reiter er sei. Bei seinen demagogischen leidenden Darlegungen über die Sozialdemokratie und ihr Programm fehlt eines, das er vermissen, das „Teilen“. Hoffentlich holt er es das nächste Mal nach. Mit seiner Zirkuitus werden wir uns nicht belästigen. Herr Söder kommt, wie wir hören aus Rüstingen als Amtsrat. Vielleicht nimmt er die Gelegenheit wahr und hält vor Sozialdemokraten seine gründlichen Vorträge über Politik und Nationalökonomie.

In seiner Hilfspolis über den von ihm erwähnten freisinnig-sozialdemokratischen Bund meinte er, in Oldenburg gäbe es keine Reaktion, die zu bekämpfen sei. Wie hat Herr Söder eine solche auch erkennen! Wäre er ein temperamentvoller Wortführer des demokratischen Sozialismus, wie er es ist für den wohlgeschlagenen Nationalismus, er würde sie da und am eigenen Rabe spüren. Weidum handelte es sich in diesem Wahlkampf gar nicht, sondern darum, das Land vor einer nationalliberal-agricultural Landtagsmehrheit zu schützen, die eine reaktionäre, aber deutsche Politik betreiben hätte — sehr Einmischung reform — vor der es selbst dem nationalliberal-konfessionar Ministerium Angst und Bange geworden wäre.

Wissenschaftlicher Vortragskursus. Heute (Montag) Abend findet in Stadtmuseum „Abend“ der erste Abend des dreitägigen Vortragskurses des Bildungsausschusses für die Marxische „Wert- und Mehrwertlehre“ statt. Neben dem bekanntlich der Genosse Baukötter aus Hamburg. Der Kartenpreis, auch an der Kasse, beträgt für alle drei Abende nur 40 Pf., ein Preis, der es jedem organisierten Arbeiter möglich machen sollte, sich an dem Kursus zu beteiligen und sein Wissen — gerade jetzt für vor den Reichstagswahlen — zu bereichern. Zur Information der Teilnehmer ist es noch mehrmals darauf hingewiesen, daß dieselben ihre Teilnahmekarte ausfüllen müssen. Sie erhalten dafür als Legitimation für den nächsten Abend eine Nummer, die sie dann für den dritten Abend wieder gegen eine weiße Karte umtauschen. Heute erhalten die Teilnehmer außerdem für alle drei Vorträge Zeitscheine ausgehändigt, damit sie dem Vortrag mit besserem Verständnis folgen können. — Der Bildungsausschuss leitet mit diesem Abend sein diesjähriges Winterprogramm ein. Am 30. November wird ein Vortragsabend (unter Abend, Konzert, Gesang, Klavierstück, Regatta) folgen, an welchem vier Orte sich anschließend beteiligen. — Die Grundlage der gesamten Bildungsarbeit müssen also die wissenschaftlichen Vortragskurse bilden, und so hoffen wir, daß die hiesige Arbeiterkraft wie bisher diese Fortbildungen durch zahlreichsten Besuch lohnen wird.

Es geht vorwärts! Einen schönen agitatorischen und organisatorischen Erfolg hat der intensivierte oldenburgische Landtagswahlkampf der sozialdemokratischen Partei gebracht. Nach dem Bericht des Bezirksparteisekretariats wurden den Organisationen in den Monaten Juli, August, September an Lieberke über die Abgänge und 400 Mitglieder zugeführt. Ferner gelang es, drei weitere Stützpunkte für die Partei zu schaffen. Es wird nun Aufgabe der Ortsvereine sein, die neuen Mitglieder voll und ganz mit der sozialistischen Idee vertraut zu machen durch systematische Aufklärungsarbeit, d. h. belebende Gestaltung der Vereinsversammlung.

Der Bauverein Rüstingen hielt am Sonnabend in „Abend“ eine Generalversammlung ab. Aus dem Bericht über das erste Geschäftsjahr ist folgendes hervorzuheben: Die im Bau begriffenen Häuser konnten von den Unternehmer Rüstier nicht fertiggestellt werden, da er inzwischen in Konkurs geraten ist. Die Bauten werden nun von der Genossenschaft in eigener Regie fertiggestellt. Für den Bauverein sind keine Verluste zu befürchten. Von der vertraglich festgelegten Konventionallstrafe soll im Interesse der beteiligten Bauherren abgesehen werden. In dem Verwaltungsausschussverfahren wegen Heranziehung zu den Konventionallstrafen entschieden das Verwaltungsgeschäft des Amtes Jever zu ungunsten des Vereins. Gegen die Berufung beim Oberverwaltungsgericht eingelegt worden. Der von der Verwaltung beim Verbands- und Genossenschaftsverband eingeleitete Antrag auf Bekämpfung des Erbbaurechts auf dem Verbandstage hat dort nicht die erhoffte Berücksichtigung gefunden und werden demnächst hierzu weitere Schritte unternommen werden. Mit der Abänderung der bürgerlichen Wahlen in massiv wird fortgeführt und es bald beendet sein. Um der daran Beteiligten Vergütung. — Angelegenheiten für die elektrische Straßenbeleuchtung. — das Reichamt des Jütern zu entgegen, wird die „ge aus Vereinsmitteln hergestellt.

Entschluß der Hausinstallation, Beleuchtungsörter etc. stellen sich die Gesamtkosten auf 30000 Mark. Von der Erhebung einer Gebühr von 2 Mk. pro Wohnung für die Vergrößerung dieses Anlagekapitals wird in diesem Jahre Abstand genommen werden. Das Gelingen von Schreibern auf Erbschaftsbüro hat überhand genommen, die Verwaltung brachte deshalb einen Antrag ein, daß in der Folge nicht mehr als zwei Schreibe in der Familie im Jahre gehalten werden dürfen. Das Aufheben von Trakt ist unstatthaft, weiter muß für gründliche Reinigung der Ställe gesorgt werden. Dieser Antrag wurde von der Versammlung gegen eine Stimme angenommen. In dem Stand des Projektes mit der Firma Volkow & Anauer ist noch keine Veränderung eingetreten. Der Haushaltsplan für 1912 beläuft sich in Einnahme und Ausgabe mit 94233,90 Mk., exclusive der im Bau begriffenen Häuser. Für das vom Bauverein am West-Ende zu bebauende Gelände ist im Auftrage des Reichsrats des Innern Prof. Wöring-Berlin mit der Aufstellung des Bebauungsplans beauftragt, der die Einnahme der Gesellschaft, dem Magistrat und den Arbeitgebern eintrifft. In der Diskussion wurden zu Arbeitsverhältnisse bei den Unternehmern, die die letzten und jüngsten Bauten ausführen, kritisiert, weiter wurde die Vergrößerung des Baues eines Geschäftshauses genehmigt. Ein Antrag auf Entschädigung der Mieter wegen der verschuldeten Fertigstellung der im Oktober bezogenen Wohnungen wurde der Verwaltung überwiesen. — Ueber die Frage der Vergütung des Herrn Stadtdirektor Freese aus Wilhelmshafen einen Vortrag. Redner wandte sich gegen die Gemeindeforderungen u. a. in den Vergütungen und trat für möglichst reichliche Anlage von Rasenflächen und Blumenbeeten ein. Er wendete sich gegen die eiserne Einfriedigungen und empfahl die Anlage lebender Hecken. Schließlich empfahl der Referent einen Wettbewerb zur Anlage und Verschönerung der Gartenanlagen. — Ueber den diesjährigen Verbandstag in Hannover referierte Herr Gschbach. Wir haben feinerzeit die dort gehaltenen Referate ausgiebigst wiedergegeben; die übrigen Punkte der Tagesordnung betrafen die Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten. — Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Anstellung eines belohnten Vorstandsmitglied. Durch die fortgesetzte rasche Bauaktivität und die Entwicklung der Gemeindeforderungen lassen sich die Verwaltungsgeschäfte nicht mehr nebenamtlich führen. Die Verwaltung erklärte sich im Prinzip mit einer Anstellung einverstanden und beantragte einstimmig die Verwaltung mit den erforderlichen Vorarbeiten dazu.

Die Wahl eines Pfarrers für die evangelische Kirchengemeinde Neude bei gestern stattgefunden. Gewählt wurde der Pfarrer Tommlison aus Emden mit 107 Stimmen. Von den Mitbewerbern erhielt, Pastor Schwarzing in Emden 24 Stimmen und Töpler in Alpen 1 Stimme.

In einem Raubschiff bestohlen wurde vor einigen Tagen ein Geschäftsmann aus Wilhelmshafen. Die Gauner haben ihm die goldene Uhr von bedeutendem Wert und 200 Mk. entwendet. Der Gendarmerteilung gelang es, die Täter in den Rellern St. und G. zu entdecken und zu verhaften. Von den Verhafteten war der eine in einem hiesigen Nacht- und der andere in Wilhelmshafen in Stellung.

Wilhelmshafen, 23. Oktober.

Ueber den Zusammenstoß des Linienkessels „Hessen“ mit dem Bremer Dampfer „Argo“ wird noch näheres mitgeteilt: Der Zusammenstoß fand am 10. Oktober im nördlichen Teil der Witer Bucht statt. „Hessen“ fuhr von einer Uebung aus See zurück und wurde vom Bremer Dampfer „Argo“, der von der Kanalverwaltung nach draußen fuhr, am Steuerbord angefahren. Der Zusammenstoß erfolgte mit solcher Wucht, daß auf „Hessen“ die Außenwand auf zwei Meter Länge durchgeschnitten wurde. Auf dem Linienkessel „Hessen“ wurde sofort das Kommando „Schorten hoch“ gegeben, wodurch verhindert wurde, daß das im Nachschiff beladene Bagagin voll Wasser lief. Auf „Argo“ der Zusammenstoß schweren Schaden angerichtet. Der Schaden ist mehrfach gebrochen und der Bug bis zum Kollisionsort eingedrückt.

Feuer auf einem Kriegsschiff im Riel-Hafen. In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend kam auf dem im Riedend 6 liegenden großen Kreuzer „A. d. Taun“ ein

Feuer zum Ausbruch, das für das Schiff leicht von schlimmen Folgen hätte sein können. Es entzündete in dem Deckraum zwischen Turbinenanlage und Rohrtunnel. Neben dem Tunnel aber liegt die Munitionskammer, in der sich die Munition für die großen Geschütze befindet; neben der Turbinenanlage weiter die Spirituskessel. Würde das Feuer richtig zum Ausbruch gekommen, hätte ein unabsehbares Unglück eintreten können. Der Munitionskammer mußte vom Land unter Wasser gesetzt werden, da im Dock kein Wasser war. Dieses nahm jedoch längere Zeit in Anspruch. Zum Glück gelang es, die Gefahr noch rechtzeitig zu beseitigen.

Ein schwerer Unfall ereignete sich heute vormittag an Bord des Torpedos S. 176. Dem Maschinenbauer Anton Lange fiel infolge Reißens eines Rastenzuges eine Volt von ca. vier Zentnern auf den Körper. Wie uns mitgeteilt wird, soll man den Schwerverletzten nach dem Vorfall noch eine halbe Stunde in dem Deckraum liegen gelassen haben, wozu sich wohl die Ressortverwaltung nicht äußern mußte.

Ein Polizeireglement führen ansehnlich die von der West-Enden-Ausbeute in den Betrieben des Tiefbauunternehmens Langer. Ein ganz kräftiger Fall wird uns sehr wieder gemeldet. Am vorigen Montag meldete sich nach 13tägiger Krankheit ein Arbeiter wieder auf seiner Arbeitsstätte, wurde aber sofort vom Aufseher fortgeschickt, weil man für ihn keine Verwendung mehr hatte. Daß dieses Benehmen des Aufsehers auch die übrigen Arbeiter empörte, ist selbstverständlich und ist es nur der Besonnenheit einiger älterer Arbeiter zu verdanken, daß es nicht zu einem Aufruhr gekommen ist. Wenn sich das Benehmen der Aufseher nicht ändert, dann ist es nicht zu verwundern, wenn die Arbeiter einmal den Spiel umdrehen, so bedauerlich es wäre.

Ein Meinelid schwor der Matrose B. vom Linienkessel „Rasau“, um sich von der Zahlung von Alimanten freizumachen. Es konnte ihm jedoch bald nachgewiesen werden, daß er mit der Rindesnummer intim verkehrt hatte. Jetzt wurde B. mit einem Jahre Zuchthaus und Exekution aus der Marine bestraft.

Wilhelmshafen-Theater. „Das läßt Mädel“ ging gestern im Wilhelmshafen-Theater zum ersten Male über die Bretter. Unsere Stellung zu der modernen Operette haben wir wohl schon dargelegt, deshalb brauchen wir auch auf Text und Handlung des von Randerger und Leo Stein verfassten Librettos nicht einzugehen. Doch ist von der heimlich heimlich geschriebenen Musik beizusetzen zu sagen. Die Darsteller bemühten sich in anerkennenswerter Weise dem Publikum, das außerordentlich zahlreich erschienen war, einen lustigen Abend zu bereiten. Willy Stoffregen bewährte Regie tat dazu das seine und auch der musikalische Leiter, Kapellmeister Felderwies, brachte die Komposition recht vorteilhaft zu Gehör. Herr Heidenreichs (Hans Liebenburg) Tenor feierte Triumphe, ebenso entzückte das flotte Spiel von Konstantin Jorocki (Hilmar Liebling), Irma Paschold-Rehmann (als Fräulein Wenzinger) und Sermas Pantin (Wolpert Kewen). Das völlig enthusiastische Publikum, das geradezu auf Beifallsstöße geschraubt schien, applaudierte zuweilen bei offener Szene.

Dienstag wird das Stück zum zweiten Male gegeben, während man sich Mittwoch der Literatur zuwenden will und zwar findet eine Aufführung von Max Halbes „Strom“ statt. Wir möchten auf dieses Drama besonders hinweisen. Schiller haben dazu eine fünfzigprozentige Preisermäßigung.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 23. Oktober.

Aus dem Landtage. Den Abgeordneten sind bereits neun Vorlagen zugegangen, darunter der Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben des Herzogtums Oldenburg für das Rechnungsjahr 1912.

Spielplan des Groß-Theaters. Dienstag, 24. Okt. (18. Vorstellung im Abonnement): „Rathen der Weite“, ein dramatisches Gedicht in 5 Akten von Lessing. — Mittwoch, 25. Okt.: 1. Abonnement-Konzert der Großh. Hofkapelle. — Donnerstag, 26. Okt.: Keine Vorstellung. — Freitag, 27. Okt. (19. Vorstellung im Abonnement): Freilichtspiele haben keine Galtigkeit: Erstes Gastspiel des Herrn Rudolf Lettinger. Zum ersten Male: „Cyrano von Bergerac“, romantische Komödie in 5 Akten von Edmond Rostand. Deutsch von v. A. Jula. Cyrano: A. Lettinger als Gast. Sonnabend, 28. Okt. (20. Vorstellung im Abonnement für

Auswärtige): „Cyrano von Bergerac“. Sonntag, 29. Okt. (21. Vorstellung im Abonnement): Freilichtspiele haben keine Galtigkeit: Drittes und letztes Gastspiel des Herrn A. Lettinger. Zum letzten Male: „Cyrano von Bergerac“.

Kurisch, 23. Oktober.

Vermist wird seit Mittwoch die 39-jährige Tochter des Gastwirts Van von hier. Es wird angenommen, daß die Vermisste, die seit einiger Zeit an Schwermut leidet, planlos herumirrt.

Reine Mitteilungen aus dem Lande. Eine schwere Beinverletzung zog sich der in Ewerßen wohnende Geometer R. im Geviertsholz zu, indem er im Dunkeln über eine hervorragende Baumwurzel stürzte. — In Bremen ertranken zwei Arbeiter, als sie abends auf dem im Hafen liegenden Wagger zurückkehrten.

Aus aller Welt.

Explosion. In Tokio ist am 23. Oktober die staatliche Pulverfabrik explodiert. Zwölf Personen wurden getötet, neun verwundet. 4000 Kilo Pulver sind vernichtet und zwei Gebäude zerstört worden.

Reine Tageschronik. Der Dampfer „Segundo del Cerro“ ist in der Nordsee mit 23 Mann Besatzung gesunken. Der Dampfer war nach Rotterdam unterwegs. Bis jetzt sind drei Leichen geborgen. — Bei der Aufhebung einer Spielballe in Dillidorf wurden fünfzehn Mann beschlagnahmt und drei Personen verhaftet. — In Deutschland ist nach der Mitternacht der Nacht vom Freitag zum Samstag im Alter von 88 Jahren. — Weil er keine Braut aus Göttingen erwirbt hatte, wurde der Bauernsohn Hefew vom Schwurgericht Göttingen zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. — Aus dem rumänischen Königreich in Belgien wurden ein hundertfaches Molleth und ein Bilo von Venegur gestohlen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Oktober. Die Konfessionsräte der und Grinardeterinnen haben den Unternehmern einen neuen Rohntarif eingereicht und um Beihilfe bis 1. November gebeten. Vermutlich wird es zu einem Streik kommen.

Stahburg, 23. Oktober. Die gestern zur zweiten Kammer bis Mitternacht vorliegenden Wahlergebnisse ergeben folgendes Bild. Gewählt wurden fünf Sozialdemokraten, 19 Zentrumseute, neun Angehörige des Volkspartei, zwei Liberale und ein Unabhängiger. 24 Nachwahlen sind erforderlich.

London, 23. Oktober. Aus Shanghai wird berichtet, daß die anlässlich der am Mittwoch erfolgten Befehligung, von Hankau später aufgefundenen Geschosse sich als Holzgeschosse erwiesen, die mit Farbe bestrichen waren. In der chinesischen Armee scheint also noch die gleiche Korruption vorhanden zu sein, wie sie sich gelegentlich des Krieges mit Japan erwies.

Bei den gestrigen Stürmen sind an der englischen Küste eine Anzahl Fischerboote verloren.

Konstantinopel, 23. Oktober. Hier ist eine gewaltige Feuersbrunst ausgebrochen, die bereits 400 Wohnhäuser in Brand setzte.

Golanfetta, (Sizilien) 23. Oktober. In der Schwefelmine Trabonella entstand infolge Pulverexplosion ein Brand. Es befanden sich 44 Arbeiter in der brennenden Schwefelmine; sie sind sämtlich umgekommen. Das Unglück trat ein, als die Mittagspforte ausgefahren und die Nachtschicht eingefahren war. Außer den Umgekommenen sind noch zehn Arbeiter verletzt worden.

Briefkasten.

M. Märlingen. Wenn mündlich abgemacht ist, daß die Kündigung eine Viertelstunde sein soll, so gilt dies ebenso gut, als wenn dies schriftlich niedergelegt wäre. Ob die Kündigungsfrist eine monatliche oder wöchentliche ist, hat in diesem Falle keinen Einfluß auf die Kündigung.

Verantwortlicher Redakteur: J. H. H. H. Verlag von Paul Hug, Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Märlingen.

Dies eine Beilage.

Unter Hinweis auf den Boykott, den 185 Geschäftsleute und Inserenten über unser Blatt verhängt haben, fordern wir unsere Abonnenten u. Leser auf, bei ihren Einkäufen diejenigen Geschäftsleute zu berücksichtigen, die im Norddeutschen Volksblatt inserieren. . . .

Großer Räumungsverkauf wegen Umbau!

Durch bedeutende Vergrößerung meines Geschäftsrats verkaufe ich meine großen Warenvorräte von Dienstag, den 24. Oktober bis Mittwoch, den 15. November zu kaudend billigen Preisen.

... Ein großer Teil der Waren sind bis zu 50 Prozent im Preise herabgesetzt. ...

Otto Becker, Wilhelmshavener Straße 56.

Verband d. Schneider, Schneiderinnen u. Wäscheerb.

Dienstag den 24. Oktbr., abends 8 1/2 Uhr.
im Rosshauser, Bismarckstraße.

Öffentl. Versammlung

Tagesordnung:

Entwicklung und Bedeutung der städtischen Gewerkschaften im Vergleich zu der modernen Arbeiterbewegung.
Referent: Herr Leiter Wälsche-Dannover. — Freie Diskussion.
Alle im Schneidergewerbe und Wäschereien beschäftigten Personen sind hierzu eingeladen.
Der Einberufener.

Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zweigverein Wilhelmshaven.

Die Baupläne (Hafenbauten) von Holzmann & Co. sind für Maurer und Bauarbeiter

gesperrt.

Der Vorstand.

Wilhelm Harms :: Nordenham

... Hansingstraße 10. ...

Buchhandlung, Zigarren, Zigaretten u. Tabak

Filial-Expedition des Nordd. Volksblattes.

Annahme von Drucksachen
aller Art für Handel u. Privat

unter Zusicherung prompter und sauberer Ausführung.

Wilhelm - Theater (Seemannshaus.)

Dienstag den 24. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:
Zum letzten Male:

Dassüsse Mädel

Operette in drei Akten.

Mittwoch den 25. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:

Der Strom.

Drama in drei Akten von Max Halbe.

Jedwede Vorstellung haben Schüler 50 Proz. Preisermäßigung

Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.

Kaiser-Wilhelm-Saal

Gde. Bismarck u. Rikter Str.

Heute, Dienstag,

sowie jeden Sonntag:

Große Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

Fr. Hector.

Schweine-Pöfel Fleisch pfd. 38 Pf.
Magdeb. Sauerkohl pfd. 20 Pf.

empfehlen

Friedr. Stassen

Wilhelmshavener Straße 64.

Drogerie : Parfümerie

== Sporing ==

! Neueröffnung !

Viktoriastr. 79

gegenüber Bartsch & von der Brölie.

W. A. Kartoffeln!!

Dienstag den 24. Oktober er.,

abends 8 Uhr:

Sitzung bei Schönbek.

Einwarden.

Sozialdem. Wahlverein.

(Einwarden u. Umgegend.)

Mittwoch, den 25. Oktober

abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

in Roth's Gasthaus.

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 1. Quartal.

2. Stellungnahme z. Gemeinderat.

3. Bericht über den

Mitgliedsbuch legitimiert.

Um zahlreiches Besuch bittet

Der Vorstand.

Eilberner Hochzeit

halber bleibt meine Wirtschaft

am Donnerstag den 26. d.

Mts., von 4 Uhr nachm. an

geschlossen.

E. Schäfer, Borch.

Hervorragend schmeckende echte Gierkartoffeln,
sowie feinste Magnum bonum, hell-
rote Zucker, blaßrote Taber empfiehlt

Friedr. Stassen

Wilhelmshav. Str. 64.

Telefon 200.

Stemm- und Ringklub Cap Horn.



Nachruf!

Am Sonntag morgen, den 22. d. Mts., entschlief
nach langem Leiden unser Sportkollege, der

Wirt Johann Schneider.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes An-
denken bewahren. Der Vorstand.

Die Mitglieder werden ersucht, sich zahlreich an
der Beerdigung zu beteiligen.

Deutscher

Bauarbeiter-Verband

Zweigverein Wilhelmshaven.

Dienstag den 24. Oktob.

abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

in Sodewillers Saal.

Tagesordnung:

Vortrag des Kollegen J. Meier

aus Düsseldorf.

Es wird erwartet, daß die An-
wesenheit zahlreich und pünktlich
sein wird. Der Vorstand.

Bezirk 21 und 22

Dienstag den 24. Oktob.

abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

bei Brinkmann.

T.O.: Vortrag des Gen. Stoll

Gesangverein Frohn

Dienstag, 24. Oktober:

Gemeinschaftliche

Gesangstunde

(Männer- und Frauenchor)

Neues Volksliedert

Wittlingen

Alle Herren- und Damen

Montag geselliges

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

Wegen des durchgehenden

Erfolges!

Prinz und Bettlerin

Todes-Anzeige.

Am Sonntag morgen 24.

verstarb nach längerem Leben

mein lieber Mann, unser

treuer, geliebter Vater, Herr

Johann Schneider

im Alter von 47 Jahren.

Dies bringen wir mit dem

um stille Teilnahme zu

betrübt zur Anzeige.

Wittlingen, den 24. Okt.

geb. Heintzen n. Umgegend.

Die Beerdigung findet am

Mittwoch den 25. Oktob.

um 2 Uhr, vom Trauer-

haus, Grenzstraße 81, bei

dem Friedhof in Schor

statt.

Dankagung.

Für die uns beim

unseren lieben Angehörigen

allen Seiten demütigen

für die zahlreichen

besuche Herrn Walter

Zeit für die tröstlichen

am Ende unserer

Dank.

3. Bloß wohl Angehörigen

Reichstag.

191. Sitzung, Sonnabend den 21. Oktober, Beendigung 11 Uhr.
Die Tagesordnung: 1. V. Rinderknecht.
Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Der 1. Vizepräsident der Kommission vor dem Kommen des neuen Reichstages, Herr v. Rinderknecht, hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Der 1. Vizepräsident der Kommission vor dem Kommen des neuen Reichstages, Herr v. Rinderknecht, hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Der 1. Vizepräsident der Kommission vor dem Kommen des neuen Reichstages, Herr v. Rinderknecht, hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Der 1. Vizepräsident der Kommission vor dem Kommen des neuen Reichstages, Herr v. Rinderknecht, hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Der 1. Vizepräsident der Kommission vor dem Kommen des neuen Reichstages, Herr v. Rinderknecht, hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Der 1. Vizepräsident der Kommission vor dem Kommen des neuen Reichstages, Herr v. Rinderknecht, hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Das russische Henterregime in Zahlen.

Es wird wohl kaum jemals möglich sein, die unerträglichen Opfer der Revolution in Russland genau festzustellen. Die eine blutige Welle haben sich die militärischen, gerichtlichen und administrativen Repressionen, die Expeditionen, die bedrohlich organisierten Progrems, die Hunger- und Geldstrafen über das ganze Reich ergossen. Hunderttausende von Existenzen vernichtet, Tausende umgebracht und viele Tausende in die Kerkern, in die Gefängnisse und in die Verbannung geschickt. Die Zahl der Opfer der Revolution lässt sich nicht genau feststellen, wenn die russischen Presse die "Friedensjahren" haben im Reich, was in derselben Weise gehandelt, wie die Henterrechte aus den Schrecken. Inzwischen haben unermüdlich unter das Material zusammengetragen, das annähernd — und doch weit hinter der Wirklichkeit zurückbleibend — die russische Epoche nach dem Oktobermanifest von dieser Zeit charakterisiert. Kalte, nackte Zahlen hat es, Zahlen, die die Weiterentwicklung der Henterrechte in der Zeit nach dem Oktobermanifest zeigen. Die Zahlen sind die folgenden: In der Zeit nach dem Oktobermanifest haben im Reich, was in derselben Weise gehandelt, wie die Henterrechte aus den Schrecken. Inzwischen haben unermüdlich unter das Material zusammengetragen, das annähernd — und doch weit hinter der Wirklichkeit zurückbleibend — die russische Epoche nach dem Oktobermanifest von dieser Zeit charakterisiert. Kalte, nackte Zahlen hat es, Zahlen, die die Weiterentwicklung der Henterrechte in der Zeit nach dem Oktobermanifest zeigen.

Die Unterdrückungsaktionen. Nach den Berechnungen der Zeitung "Berestok" wurden bei der Unterdrückung der revolutionären Bewegung in den Jahren 1905 und 1906 getötet 26183 und verwundet 31117 Personen. In denselben Jahren wurden die Henterrechte in der Zeit nach dem Oktobermanifest zeigen.

im Jahre 1905	25 505 Personen
" 1906	4 524 "
" 1907	3 698 "
" 1908	2 006 "
" 1909	1 685 "

Insgesamt 37 398 Personen.

In dem Werke "Die Judenprobleme in Russland" (Berlin/Leipzig 1910) wird bloß für das Jahr 1905 die Zahl der bei den Progrems getöteten Juden mit 1002 und der Verwundeten mit 1918 angegeben. Ingesamt haben aber von den Oktoberprogrems betroffenen 201 000 Juden, die einen direkten Verlust von 62,6 Millionen haben. Die Gesamtzahl der von den Progrems betroffenen Juden ist also, an den Zahlen gemessen, in dem erwähnten Jahr fünfmal so groß, wie die Zahlen der Juden, die unter den Progrems litten.

Die Strafexpeditionen. Es kann angenommen werden, daß die Strafexpeditionen über 1500 Personen betroffen haben. Diese Zahlen sind aber sehr ungenau. Nach den Angaben der russischen Gouvernements sind in den Jahren 1905/6 bloß in Nischni Nowgorod 1650 Personen von den Strafexpeditionen und laut Verurteilung hingerichtet worden. Aber auch diese Zahl ist unvollständig: hierher gehören bloß die Opfer, nach welchen teils der Verurteilung nachgegangen wurde; die übrigen Opfer der verurteilten Soldaten, die unter der

sich um die Verurteilung handelt, müssen auch Verurteilung und nicht nur Verurteilung in der Verurteilung liegen. (Wohl bei den Verurteilungen.)
Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Herr v. Rinderknecht hat die zweite Beratung des Gesetzes zur Ergänzung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

die Schifferschaft nur da zufrieden sein könne, wo für sie Verbesserungen eintreten seien; sie müsse aber über die eingebrachten Verbesserungen ihrer Unzufriedenheit Ausdruck geben. Die Adhärenzversammlung nahm eine Resolution an, in der sie bedauert, daß die Schifferschaft bei den diesmaligen Tarifverhandlungen Verbesserungen der Arbeitszeit haben hinnehmen müssen. Im übrigen erklärte die Versammlung sich jedoch mit den materiellen Ergebnissen einverstanden. Heftigste Opposition fand der neue Tarif in München. Dort wurde mit großer Mehrheit eine Resolution angenommen, welche die materiellen Zugeständnisse der Prinzipale im Angesicht der gestiegenen und weiter steigenden Lebensmittel- und Reisepreise für unzureichend erklärte. Die Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde pro Woche wurde für unzureichend erklärt und verlangt, daß eine Tarifkommission bestehende Arbeitsverhältnisse nicht verschlechtert. Die Versammlung verlangte, daß, wenn auch anderwärts Kollegen zu dem gleichen Urteil kämen, der Verbandsvorstand eine außerordentliche Generalversammlung einberufen möge, die weitere Schritte der Schifferschaft beschließen möge. In Vosen sprach die Versammlung, indem sie die Nähe der Schiffahrtstreiter anerkannte, ihr Bedauern darüber aus, daß die von der Schifferschaft aufgestellten Forderungen betreffs Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung nicht voll erfüllt worden sind und daß ein Teil der Schifferschaft sogar eine Verlängerung der Arbeitszeit hinnehmen mußte. Die Stettiner Versammlung nahm eine Resolution an, in der über die materiellen Verhältnisse Befriedigung ausgesprochen, andererseits aber bedauert wurde, daß in puncto Arbeitszeit die Prinzipale sich so wenig entgegenkommend gezeigt haben. In Strachburg beschloß man, in einer neuen Bezirksversammlung weiter zu beraten. Ebenso beschloß die Stuttgarter Buchdrucker eine Fortsetzung der Versammlung. — In einem rein ablenkenden Votum kamen also eigentlich nur München und Berlin. Es ist aber nicht zu verkennen, daß die Buchdrucker auch überall dort, wo sie wohl oder übel in den letzten Jahren blühen, dies nicht ohne Geschäftserfolge taten.

Sekales.

Münchener, 23. Oktober.

Der Landtag ist durch eine Verordnung, datiert Eutin den 20. Oktober, auf Dienstag den 7. November, vormittags 11 Uhr, einberufen. Die Dauer der Verhandlungen wird bis zum 23. Dezember bestimmt.

Der Bochumer Verein Neuenroden hielt am Sonnabend seine Monatsversammlung im Lokale des Herrn Stöcker in Neuenroden ab. Hierzu waren die Vorstandsmitglieder des Verbandes der Bochumer Vereine von Witten, Bochum, Mülheim und Ullrichshagen sowie zwei Auswärtige über lokale Angelegenheiten. Diese Versammlung hatte das Resultat, daß der Bochumer Verein Neuenroden sich in nächster Zeit nach Beschluß seiner Generalversammlung, wenn kleinere Meinungsverschiedenheiten geregelt sind, dem Verbande, welchen der Verein Neuenroden mit gegründet hat, wieder beitreten wird. Zur Kenntnis gebracht wurde, daß der Verband einen neuen Bochumer Verein in Sande und neuerdings auch im Stadteil Sedan gegründet hat. Mit Unterstützung des Bochumer Vereins Neuenroden sind die Vereine in Mülheim und Witten in den letzten Jahren entstanden; auch in Ullrichshagen sind Bochumerer zusammengetreten, um einen Verein zu gründen, dem Wirt Janßen beisteht. Ein Zeichen, daß die Bochumer immer weiter verbreitet wird.

Kleberfellen wurden am Sonnabend abend auf der Radialstraße mehrere von einem Nichtsiste heimkehrende Bauarbeiter sowie der Unternehmer und der Bauherr. Viele bemerkten, daß ein Mann ihnen folgte und bleiben stehen. Im selben Augenblick erhielt der Bauherr S. einen Schlag ins Gesicht mit einem scharfen Gegenstand. Der Verletzte wurde in die Städtische Wundstube gebracht und dort vom Arzte untersucht. Inzwischen war ein Arzt herbeigerufen, der einen Rostverband anlegte. Als Täter kommt ein Holländer in Betracht.

Wanderer zur Warnung. Die in Düsseldorf neu gegründete Gesellschaft „Remig-Wald-Industrie- und Transportgesellschaft m. b. H.“ soll die Ausbeutung eines dem Industriellen und Deputierten Gomez Garcia in Santiago (Chile), beim einem gewissen Francisco del Campo gehörigen großen Waldbestandes in Chile bezwecken und sucht dafür deutsche Ingenieure, Chemiker u. als Mitbegründer der Gesellschaft wird der aus Düsseldorf stammende Ingenieur Umbeck in Düsseldorf, Rue Montagne de la Cour 45, genannt. Da nach übereinstimmenden Berichten der Kaiserlichen Missionen in Chile dem Unternehmen gegenüber die größte Vorsicht geboten ist, wird anheim gegeben, daß Personen, die auf die Angebote der Gesellschaft eingehen wollen, gut tun würden, bei der Zentralisationsstelle für Auswanderer in Berlin Erkundigungen einzuziehen.

Aus dem Lande.

Basel, 23. Oktober.

Stadtratswahl. Die vom Sozial-Vereinsrat und vom Parteivorstande der Sozialdemokratischen Partei zur Vorbereitung der Stadtratswahl und zur Aufstellung der Kandidatenliste wird auf Mittwoch abend 8 1/2 Uhr nach dem „Hof von Oldenburg“ einberufen.

Neue Industrie. In das Handelsregister eingetragen ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma: „Angewandte-Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Basel. Der Gesellschaftsvertrag ist am 14. Oktober 1911 abgeschlossen. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Angewandten für Automobile und dergleichen, sowie der Erwerb gleichartiger oder ähnlicher Unternehmungen, die Beteiligung an solchen oder die Übernahme der Vertretung derselben. Als Gesellschafter werden bezeichnet Fabrikbesitzer Heinrich Fischer und Kaufmann Dietrich Grimm, beide in Basel.

Von der Stadt angekauft ist, wie uns mitgeteilt wird, die an der Hagenstraße belegene Bäckerei der Frau Strangmeyer für den Preis von 11 000 Mk.; das ist pro Quadratmeter 3 Mk.

Oldenburg, 23. Oktober.

Der Verein für das Fortbildungswesen im Herzogtum Oldenburg hält seine diesjährige ordentliche Versammlung Sonnabend, den 4. November, nachmittags 3 Uhr, in der „Union“ ab. Die Tagesordnung ist sehr reichhaltig, u. a. wird über folgende Punkte verhandelt werden: 1. Errichtung von Fach- bezw. Bezirkskonferenzen. Referenten: Kaufmann Gramberg, Oldenburg, und Lehrer Hoyeremann, Nordenham. 2. Wünsche für ein oldenburgisches Fortbildungsausschuss. Referenten: Rathherr und Landtagsabgeordneter Wessels und Fortbildungsschullehrer John, Oldenburg. 3. Veränderung der Gebühren: „Der Vorstand schlägt vor, die Zahl der Mitglieder des Vorstandes von fünf auf sieben zu erhöhen.“

Am einen weiteren Ausbreitung der Kunst- und Alauenfische entgegen zu wirken, ist vom Ministerium eine neue Verfügung erlassen worden. Es ist von jetzt ab bei der Erteilung der Genehmigung zur Ausfuhr von Alauenfischen aus dem Beobachtungsgebiet der Ortspolizeibehörde, sowie der Offenbachstation telegraphisch oder telephonisch Nachricht zu geben. Die Fischfabrikationen sind angewiesen, den mit Beobachtungswort beblenden Wagen mit einer besonderen Beschriftung, „Spezial“ oder „Beobachtungswort“, zu versehen, ebenso die betreffenden Frachtbriele. Eine Umladung auf dem Transportweg soll nach Möglichkeit vermieden werden.

Osternburg, 23. Oktober.

Na, na! Zu dem Streik um die politische Zugehörigkeit der Landtagsabgeordneten Müller wird von hier geschrieben: „Herr Müller ist wohl eingeschriebenes Mitglied der national-liberalen Partei, er ist dies aber geworden ohne sein Wissen und Willen.“ Wie ist dies nur möglich? Dies bedarf noch einer besonderen Erklärung.

Delmenhorst, 23. Oktober.

Eine Sitzung des Ausschusses der höheren Schulen, des Gesamtschulrats und des Stadtrats findet am Mittwoch den 25. Oktober d. J., abends 7 1/2 Uhr in der Aula der Realschule mit folgender Tagesordnung statt:

1. Sitzung des Gesamtschulrats als Ausschuss der höheren Schulen.

1. Mitteilung über die Genehmigung der Gehaltsordnung für die höheren Schulen durch das Ministerium. 2. Nachbesprechung von 120 Mk. zur Verbesserung der Isolierung der Heizung und 400 Mk. für die Asphaltpflasterung des Jemenstrichs der Realschulturnhalle.

2. Sitzung des Gesamtschulrats.

1. Statut über die Einführung einer Gemeindegrundsteuer nach dem gemeinen Wert. 1. Sitzung.

2. Anstellung einer Assistentin für die städtische Wohlfahrtspflege.

3. Veränderung der Submissionsbestimmungen.

4. Bericht der zur Prüfung der Jahresrechnung der städtischen Sparkasse und zur Revision der Kasse eingesetzten Kommission sowie Entlastung des Sparkassenvorstandes.

5. Belegung zeitweilig verfügbarer Gelder bei der städtischen Sparkasse.

6. Wahl eines Armenwärters.

7. Wahl von drei Vertrauensmännern für die Auswahl der Schiffe und Geschworenen.

8. Revision des Bauarbeiterverbandes betr. Anstellung eines städtischen Baukontrolleurs.

9. Einsetzung einer Kommission für die Wahl eines Rathsherrn.

10. Verkauf von Grundstücken für die Bahn Delmenhorst-Harpsiedt.

3. Sitzung des Stadtrats.

Nachbesprechung zu Position 4 des außerordentlichen Beschlusses des Gesamtschulrats.

Die Arbeitsperrre ist über die Arbeitsstätte des Unternehmers Koller am Bahnhof Delmenhorst-Harpsiedt verhängt worden, weil den dort beschäftigten gewerkschaftlichen Arbeitern der tarifmäßige Lohn nicht gezahlt worden ist. Es scheint, als wenn der Unternehmer für Verzögerung der Arbeiten über Konventionalstrafe zahlt, wie die üblichen Tarifgebühren. (Siehe Anz.)

Die elendesten Wohnverhältnisse hat trotz seines großen, sich von Jahr zu Jahr erheblich steigenden Person- und Güterverkehrs die Stadt Delmenhorst. Abgesehen davon, daß an Sonntagen oder bei besonderen Umständen der Personverkehr mit den bestehenden primitiven Einrichtungen nicht zu bewältigen und mancher Reisefähige, insbesondere wenn er nicht eine halbe Stunde vor Abfahrt des Zuges den Kampf um eine Fahrkarte ausgenommen hat, friedlich bei Ratten bleiben muß, spoiten die Verhältnisse im Güterverkehr jeder Verbesserung. Ein einlaufender Güterwagen muß erst drei Tage hin und her tangiert werden, ehe die Güter ausgeladen werden können. Eine Lokomotive für das städtische Elektrizitätswerk ist mindestens zwei Tage hin- und hergehoben, ehe dieselbe ausgeladen werden konnte. Es soll vorkommen, daß Tiere — nämlich zwei Pferde — diese Spaziersfahrten machen mußten und zwei Tage kein Futter bekamen. Dabei müssen die im Rangierdienst tätigen Personen täglich ihr Leben aufs Spiel setzen, um überhaupt einen nennenswerten Güterverkehr zu ermöglichen. Trotz dieser trübseligen Zustände scheinen die Arbeiten des neuen Güterbahnhofes nicht von der Stelle zu kommen. Es hat den Anschein, als ob die Eisenbahnverwaltung fortgesetzt in tiefenfinsternen Betrachtungen verfallen wäre, wie viel geparkt werden kann, wenn Einrichtungen geschaffen werden, die mindestens für die Dauer eines Jahres ausreichen. — Es wäre doch zu wünschen, wenn doch endlich Abänderung geschaffen würde und zwar Einrichtungen, die den sich steigenden Anforderungen wenigstens auf absehbare Zeiten genügen würden.

Seefischerei, 22. Oktober.

Haifische in der Nordsee. Die Fischer vom Ems- und Wesergebiet, besonders die letzteren, berichten von einer Ueberhandnahme der Haifische in der Nähe der deutschen Nordseeküste. Vermutet wird, daß die gefährliche Zunahme dieser Raubfische auf die starke Sommerwarme zurückzuführen ist.

Gerichtliches.

Dem Scharfrichter verfallen. Das Schwurgericht hat im ersten Instanz die 18-jährigen Schwestern Richard und Anna aus Nauendorf, die ihren Arbeitskollegen Moritz an einem Sonntag auf dem Heimwege ermordet und beraubt zum Tode.

Aus aller Welt.

Zur Geltung gekommen. Im Besitze des Österreichischen Kulturdirektors Herr in Palenau in Wien befand sich seit längerer Zeit unbeachtet ein Bild, das dem Zufall von einem Kunsthändler als das Werk eines Schülers von Leonardo da Vinci erkannt wurde. Es erhielt nun einen Auftrag von einem Amerikaner, der ihm für das Bild einen Betrag von 200 000 Kronen bietet, worauf Herr von Palenau zugestimmt ist.

Ein froher Kunde ist der berühmte Hochstapler der „Pasta“, der vor einiger Zeit aus dem Gefängnis von Venedig entkommen und nach Amerika geflüchtet war. Er wurde einem Berliner Blatt ein Brief, indem er sagte, daß er nach Deutschland zurückgekehrt sei und wieder in Berlin wolle. „Grüßen Sie bitte die Herren Zeitungsredakteure“, so schloß das Schreiben. Der Schwindler wird bekanntlich, nachdem er bereits zweimal aus dem Gefängnis ausgebrochen ist, von der Polizei gesucht.

Ein schweres Verhängnis wird aus Döberitz gemeldet. Beim Brand in einer Villa in Ende bei Döberitz sind in der Nacht zum Sonnabend die 48 Jahre alte Witwe Rohlfes und das dreijährige Töchterchen des Kommissionsbeamten Widmann in den Flammen umgekommen. Die Bewohner wurden im Schlaf von den Flammen überrascht. Seine Frau sprang mit einem der Kinder aus dem Säugling und einem anderen Kinde zum Fenster hinaus. Das Dienstmädchen zog sich beim Sprung einen Knochenbruch zu.

Vermischtes.

Hermann Sudermann, gleich Gerhart Hauptmann einer der hoffnungsvollsten unter den Jungen, hat ein neues Stück: „Der Bettler von Syonias“ geschrieben. Es ist am 19. d. M. im Berliner königlichen Schauspielhaus in der Uraufführung errang die Tragödie einen großen Erfolg.

Dieses Mal der kleinste Prediger. In unserer Zeit alter der Kellame verließen auch die Religionsgemeinschaften durch Anwendung reklamatorischer Mittel den erhabenen Glauben zu festigen. Die alljährlichen großen Versammlungen des Zentrums lassen derartige Wünsche deutlich erkennen. Unbetroffen steht aber wohl eine Ankündigung der freien Stadtratsversammlung zu Verhandlungen in Holland, da die eine neue Attraktion folgendermaßen entwirft: „Kommet alle, den Prediger Herrn Gerhart Reizer zu dem kleinsten Prediger der ganzen Welt. Er wird Sonnabend und Sonntag mittags um 10, nachmittags um 3 abends um 8 Uhr zu hören sein. Der Prediger ist 37 Jahre alt und nur 97 Zentimeter groß. Kommet alle, laßt er seine Stimme hören. Eintrittsgeld pro Person 5 Cent, jeder Predigt.“ — Vielleicht kommt nächstes Mal der große oder der kleinste Mann der Welt an die Reihe oder die Abwechselung die Dame ohne Unterleib.

An die Parteigenossen

der sozialdemokratischen Bezirksorganisation Oldenburg-Häfersland.

Nachdem der Vorort Mülheim die Ergänzungswahl des Bezirksvorstandes vollzogen, hat sich dieser konstituiert. Alle, die Bezirksorganisation angehenden Korrespondenzen und Geldsendungen sind wie bisher an das Bezirkssekretariat, Adresse:

Adolf Schulz, Mülheim, Peterstraße 22, Telefon 643, zu richten.

Mit Parteigrüß

Der Bezirksvorstand.

J. Ahlers, Frau Hermes, H. Hug, J. Meißner, W. Morisse, G. Schröder, Ad. Schulz.

Desgleichen hat der Vorort die Ergänzungswahl der Parteikommission vollzogen. Edmüller, Weichmann und die Geschäftsleitung und Redaktion des „Norddeutschen Volksblattes“ sind schriftlich mit möglichst genauer Begründung an die Vorsitzenden der Kommission, Georg Waddenberg, Mülheim, Peterstraße 30, zu richten.

Aus dem Parteisekretariat.

Nr. 21, Jahrgang 1911 der Arbeiter-Jugend ist eingetroffen und kann im Parteisekretariat in Empfang genommen werden.

Versammlungs-Kalender.

Dienstag den 24. Oktober.

Mülheim-Mülheim-Quaden.

Verband der Schuhmacher. Abends 8 Uhr bei Salomon.

★ Fenilleton. ★

Hafenstürme.

Roman von W. W. Jacobs.

(40. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dem Kapitän verlagte die Sprache. Keines der Worte, die er konnte, schien ihm für diese Gelegenheit kräftig genug. Er stand seinem Besucher vor, der stotternd gegenüber und zeigte auf die Tür.

„Verlassen Sie mein Haus“, schrie er. „Es tut mir leid, mich aufgedrängt zu haben“, sagte Thiesen, als er das Zimmer durchschritten hatte und an der Tür stehen blieb. „Es ist ja natürlich nicht meine Sache. Ich habe eine Gelegenheit zu haben, Ihrem Sohne einen guten Dienst zu erweisen — er ist mein Freund — und will zu gleicher Zeit alte Schulden bei Rabel und Rathen abbezahlen. Ich dachte, daß es Ihnen deswegen anstünde.“ Guten Abend.“

Er trat auf die Diele hinaus, gelangte zur Haustür und kloperte ungeschickt mit der Klinke. Der Kapitän, der seine Aufmerksamkeit in grimmigem Schreien beobachtete, begann von verschiedenen Qualen, Reizungen und Verletzungen geplagt zu werden.

„Was ist denn das für ein wunderbarer Plan von Ihnen?“ fragte er nachher.

„Für Zeit muß das noch ein Geheimnis bleiben“, erwiderte der andere. Er kam von der Tür zurück und folgte dem Kapitän ungebeten wieder ins Zimmer.

„Was wollen Sie denn in meinem Hause machen?“ fragte Schumann mit abweisender Stimme.

„Um Ihre Tochter zu sehen“, sagte Thiesen. Der Kapitän fuhr zurück. Er hatte keine wahrheitsgemäße Antwort erwartet, und als sie dennoch kam, und zwar in selbstverständlicher Ton, fand sie ihn völlig unvorbereitet. Sein erster Gedanke war, alle Wände zu öffnen und seinen Besucher kräftig an die Luft zu setzen, aber vernünftiger Gedanken befehlten Obdach.

„Ich sehe voraus, daß Sie ganz bestimmt wissen, daß Ihre Besuche meiner Tochter angenehm sein werden“, fragte er geringschüssig.

Thiesen schüttelte den Kopf. „Ich würde offiziell kommen um Sie zu besuchen“, erklärte er herzlich, „um eine Zigarre mit Ihnen zu rauchen.“

„Rauschen!“ stotterte der Kapitän aufbraunend, „eine Zigarre mit mir rauchen?“

„Warum nicht?“ erwiderte der andere. „Ich biete Ihnen meine Dienste an, und alles, was Wert hat, hat auch seinen Gegenwert. Ich gebe gerne zu, daß wir beiden unsere Zigarren unter angenehmeren Bedingungen rauchen können, als wir haben. Sie gegen mich? Es ist doch nicht meine Schuld, daß Sie und mein Vater Streit miteinander gehabt haben.“

„Ich will nichts mehr mit Ihnen reden“, erklärte der Kapitän finstern. „Ich habe Ihnen schon einmal die Tür geöffnet. Soll ich erst zu Gewaltmaßnahmen greifen?“

Thiesen suchte die breiten Schultern. „Es tut mir leid“, meinte er, und näherte sich wieder der Tür.

„Wir auch“, sagte der andere. „Es ist zu schade“, sagte Thiesen bedauernd. „Es handelt sich hier um eine Chance, wie sie nur einmal im Leben vorkommt. Ich habe mein Herz daran gebunden, Rabel und Schmidt zumarren zu halten, und nun ist alle Ruhe umsonst. Und dabei würde Rathen Schmidt doch ein Kleinmal mal gut tun.“

Der Kapitän zögerte. Sein Besucher schien großes Vertrauen zu der Sache zu haben, und er hätte sehr viel davon gegeben, um seines Sohnes Heirat zu verhindern, und noch mehr, um dem schlaunen Herrn Schmidt einen Teil seiner Schuld beizubringen. Unerwartet schien ihm hier eine ausgezeichnete Gelegenheit zu sein, die Annahme seines Besuchers dadurch zu bestreiten, daß er ihn beim Wort nahm.

„Ich glaube nicht, daß Sie viel Freude daran haben werden, hier zu rauchen“, bemerkte er kurz.

„Ich will es darauf ankommen lassen“, meinte der andere. „Es wird nur wenige Wochen währen, und dann, wenn ich erfolglos geblieben bin, werden meine Besuche aufhören.“

„Und wenn Sie Erfolg haben, soll ich dann für den Rest meines Lebens das Vergnügen ihrer Gesellschaft haben?“ fragte der Kapitän.

„Das sollen Sie entscheiden dürfen“, war die Antwort. „Ist es abgemacht?“

Der Kapitän sah ihn an und überlegte. „Es ist gut. Montag und Donnerstag“, sagte er dann laconisch.

Thiesen durchschaute die List und verzichtete sie. „Nun, ich komme dann“, erklärte er leichtsinnig, „ich werde daher vorübergehen, wenn ich kann. Adieu!“

Er öffnete die Tür und suchte, daß der andere im letzten Augenblick seine Meinung ändern könnte, ging er nach dem Pfad nach der Gartentreppe hinab. Eine Zeitlang nach seinem Fortgehen blieb der Kapitän tief in Gedanken sitzen, dann kehrte er nach dem Garten zurück, um von Fräulein Schumann nach allen Regeln der Kunst ausgefragt zu werden.

„Und wenn mein junger Freund mit seiner Zigarre kommt, wirst du im andern Zimmer sein“, schloß er warrend.

Fräulein Schumann sah auf und klopfte ihm ärmlich die Wangen.

„Was für ein Organisationstalent du doch hast“, bemerkte sie sanft. „Einen Platz für alles und alles an seinem Platz. Der Gedanke, daß er solche Zuneigung zu dir gehabt hat!“

Der Kapitän hustete und sah sie argwöhnisch an; er hatte sich gehütet, ihr den Grund von Thiesens Kommen zu sagen, aber er hatte eine schlimme Ahnung, daß diese Vorsicht nutzlos gewesen war.

„Heute ist Donnerstag“, überlegte Rabe langsam, „er wird also morgen und Samstag hier sein. Was soll ich ansetzen?“

Der Kapitän nahm seine Gartenarbeit wieder auf, ohne sich irgendwie durch diese Prophezei beunruhigen zu lassen. So wenig er auch den jungen Mann leiden mochte, so traute er ihm doch ein gewisses Quantum von Wohlwollendigkeit zu. Seine Entrüstung war daher ziemlich groß, als Bella am folgenden Abend Herrn Thiesen meldete. Er machte eine geistreiche Bemerkung über Schloß und sein Pfund Fleisch, da er aber entdeckte, daß dies eine ausgezeichnete Einleitung für eine Unterhaltung sei — Thema Shakespeares Stille — verfiel er in Schweigen.

Es war eine unangenehme Situation, aber er war der Wirt und Thiesen gab ihm alle Veranlassung, sehr klar zu fühlen, daß er der Gast war. Er beantwortete die Bemerkungen des legeren mit geringer Höflichkeit und schätzte ihn heimlich ab als eine Spieles des homo sapiens, auf die er noch nicht gestoßen war. Ein Refusit seiner Abkündigung war es jedenfalls, daß ihm jedes Gefühl der Ueberzeugung erspart blieb, als sein Besucher am folgenden Abend wiederkam.

„So schlägt man einen Reil ein“, meinte Fräulein Schumann, die ins Zimmer trat, als Thiesen gegangen war; „Du kennst ihn nicht so gut wie ich.“

„Ge?“ machte ihr Vater scharf.

„Ich meine, Du bist kein solcher Menschenkenner als ich“, sagte Rabe, „und außerdem habe ich es mir zu einem besonderen Sport gemacht, junge Leute zu studieren. Das einzige, was mir unbegreiflich bleibt, ist, daß du ein so außerordentliches Wohlgefallen an ihm findest.“

„Du redest zu viel, Fräulein“, erwiderte der Kapitän, zog den Tabakstisch zu sich heran und stopfte langsam seine Pfeife.

Fräulein Schumann senkte, und nachdem sie ein Zündholz für ihn angestrichen hatte, setzte sie sich auf die Armlehne seines Stuhles und legte die Hand auf seine Schulter.

„Ich kann es doch ganz gut verstehen, daß du ihn gern magst“, sagte sie langsam.

Der Kapitän grunzte.

„Und wenn er ist, wie andere vernünftige Menschen“, fuhr sie mit schmeichelnder Stimme fort, „wird er, je mehr er dich sieht, dich nur um so lieber gewinnen. Hoffentlich ist er nicht gekommen, um dich mir zu rauben.“

Der entsetzte Kapitän schob sie von der Lehne seines Stuhles herunter, Fräulein Schumann aber ließ sich gar nicht stören, setzte sich wieder hin und blieb sitzen, wobei sie mit ihrem Fuß leise auf den Fußboden klopfte. Ihr Arm stieß sich um seinen Hals, sie legte ihre Wangen an seinen Kopf und lächelte verschmitzt.

„Er sieht hübsch aus, nicht wahr?“ fragte sie mit unbefangener Stimme.

„Ich weiß nichts davon, wie er aussieht“, griffte sie Vater.

Fräulein Schumann gab einen leichten Laut der Ueberzeugung von sich.

„Das war das erste, was mir auffiel“, erklärte sie mit lächelndem Ernst. „Er sieht sehr gut und entschlossen aus. Was willst du ihm geben, wenn er den armen Max aus dieser miserablen Geschichte herausbekommt?“

„Ihm geben?“ fragte der Kapitän und machte große Augen.

„Ich traf Max gestern“, sagte Rabe, „und ich konnte sehen, daß er so elend ist, wie er nur sein kann. Natürlich wollte er es nicht wahr haben. Wenn Herr Thiesens Erfolg hat, sollst Du es anerkennen. Ich möchte Dir den Vorschlag machen, ihm eine Deiner neuen Photographien in einem Rahmen-Großchen-Rahmen zu verehren.“

Und ehe sich ihr Vater noch auf eine passende Antwort befinden konnte, glitt sie vom Stuhl und verließ das Zimmer. Er sah schwermütig und trübselig da, bis ihm einige Minuten später der Eintritt der Frau Rabe Gelegenheit gab, etwas von seinem angehauchten Vorgesetzten herunterzuwerfen. — (Fortsetzung folgt.)

Kleines Fenilleton.

Die Lebensdauer der Bakterien.

Daß Bakterien außerordentlich lebensfähig sind, geht wieder aus einem kürzlich von Bussen veröffentlichten Versuch hervor, über den die bekannte Zeitschrift für praktische Arbeit auf dem Gebiet der Naturwissenschaften „Mikrocosmos“ (Stuttgart, Franzische Verlagsbuchhandlung) berichtet. Bussen nahm vor 6 1/2 Jahren ein kleines Glasbüchsen mit destilliertem Wasser und übertrug hernach mit der Platinöse Bacterium coli, den bekannten Darmbewohner, aus einer Kultur auf Agar, unter möglicher Vermeidung einer Uebertragung von Nährboden. Destilliertes Wasser wirkt auf die meisten Bakterien entwicklungshemmend bezogen, abtötend, da ihm jede Spur von Nährwert abgeht. Bei Bussens Versuch waren aber die Bakterien nach 6 1/2 Jahren noch lebendig. Sie hatten sich in dem Glasbüchsen sogar erheblich vermehrt, obwohl ihnen nicht die geringste Nahrung zugeführt wurde. Wie ist dies zu erklären? Es ist dabei auf Versuche Hüllers hinzuweisen, daß das destillierte Wasser, sobald von der Glaswand Mikal darin übergeht, die bakterienstörenden Eigenschaften verliert. Dazu kommt u. a. noch der Umstand, daß die Bakterien selbst den überlebenden Stammesgenossen eine Nahrungsquelle darbieten. — Bussen hatte auch Gelegenheit, die bekannten Milzbrandsporen auf ihre Lebensfähigkeit zu untersuchen. Vor 17 Jahren hatte Hammer Milzbrandsporen an Seidenfäden angetrocknet. Die Seidenfäden wurden jetzt in Bouillon übertragen und es zeigte sich, daß die Milzbrandsporen, trotzdem sie 17 Jahre lang im Sporenzustand verblieben waren,

nicht allein ihre Lebensfähigkeit, sondern auch die Virulenz, d. h. die Fähigkeit, Milzbrand zu erzeugen, bewahrt hatten.

20 000 Mark für eine Gedankenübertragung.

Die Frage der Gedankenübertragung hat die Menschheit von Zeit zu Zeit immer wieder in Aufregung versetzt und zuweilen geradezu Epidemien des Aberglaubens herbeigeführt. Daß eine gewisse Beeinflussung des Denkens und Willens sowohl auf dem Wege der unmittelbaren Berührung, als auch durch den Raum hindurch stattfinden kann, wird niemand völlig bezweifeln, der ein aufmerksamer Beobachter ist. Etwas ganz anderes wäre es, wenn sich die Gedanken auch über Entfernungen hinaus übertragen könnten, bei denen von einer unmittelbaren Einwirkung durch Blick oder Stimme keine Rede mehr sein kann und auch das gedruckte Wort mitprägt. So unerlässlich derartige (übrigens nie beglaubigte) Vorkommnisse aus erscheinen müssen, werden sie doch immer wieder geglaubt, zum mindestens in Verbindung mit Träumen, und manche Leute, wie der berühmte Swedenborg, haben ihren großen Einfluß hauptsächlich auf Grund einer angeblichen Fähigkeit der Gedankenübertragung und der Fernseherei erworben. Bei der großen Anhängerschaft, die solchen Ideen noch heute zuteil wird, ist es vielleicht ganz verständlich, wenn ein reicher Amerikaner in einem Aufruf in der angesehenen Wochenschrift „Science“ einen Geldpreis von nicht weniger als 20 000 Mark für den Nachweis einer Gedankenübertragung aussetzt. Zunächst hat dies eigenartige Unternehmen schon den Erfolg erzielt, daß der Begriff der Gedankenübertragung einmal sorgfältig definiert worden ist. Es soll darunter verstanden werden, daß unter gewissen bisher noch nicht aufklärten Bedingungen die bei dem Denkforgang im menschlichen Gehirn sich abspielenden Bewegungen durch ein gleichfalls noch unbekanntes Medium nach einem andern Gehirn übertragen werden und in diesem die gleichen Bewegungen und damit auch die gleichen Gedanken erzeugen. Danach wäre der Vorgang ähnlich vorzuziehen wie eine Uebertragung durch eine drahtlose Telegraphie. Daß dieser wirklich ein Nachweis erbracht werden kann, ist freilich sehr zu bezweifeln.

Humor und Satire.

Ein Kunstfreund. Zwei Strohmänner kommen am Jahrmarkt aus dem Zelt, in dem die tatarische Frau gezeigt wird. — Der eine: „Wenn ich noch mal betrete, betrete ich bloß 'ne tatarische Frau!“ — Der andere: „Nanu, wieso?“ — Der eine: „Nanu — wenn ich mal nachts nicht schlafen kann, deck ich sie uff und leh mir die Bilder an!“

Literarisches.

Arbeiter-Jugend. Die beiden erschienenen Nummern 21 hat u. a. folgenden Inhalt: Die Sozialdemokratie und der Arbeiter. (Schluß). — Skizzen aus dem Wanderleben. Von Emil Ungers. — Der Proff. Von Gustav Scher. — Schinken (Mit Illustrationen). — Die Spannung des holländischen Pfingstfestes vor Gericht. — Der Dränger der Befreiungsarmee. — Rastlose Bildungsarbeit. — Zur wirtschaftlichen Lage der Arbeiterjugend. — Vom Kriegsausbruch usw. — Beilage: Der Kampf der Arbeiter. (Schluß). — Erzählung von Ernst Böhm. — Jugend im Recht. Von Ernst Böhm. — Der Kampf um das Bürgerrecht im 18. Jahrhundert. — Der Nil (Mit Illustrationen). Von H. Thurnau-Rose. — Deutsche Arbeiter als Orientreisende. — Bei Rano. Gedicht von H. Thurnau. — Rächer für die Jugend. — Der verlorene Löwe. Von G. Hoff. — Anleitung zur Vorgehensweise. Von G. v. Sivers. — Briefe E. Haberland, Leipzig. Preis 75 Pfg. — Diese kleine unheimliche Broschüre bietet eine meisterhafte Unterweisung und ermöglicht es jedem, sich diese interessante und kühnste Technik ohne Unterricht anzueignen. Das Buch ist aus einer ganzjährigen gründlichen Erziehung heraus geschrieben und die vorzüglichen Leistungen der bekannten Künstler aus auf dem Gebiet der Vorgehensweise bieten die Gewähr, daß die Anleitung gut ist.

Welche Rechte hat das uneheliche Kind und seine Mutter? Gemeinverständlich dargestellt und mit Frageformularen, Rätheln und ausführlichen Kalendertabellen versehen von Richard Burmeister. Verlagsanstalt P. Schwarz & Comp., Berlin S. 14, Treppenstraße 80. Preis 1,10 Mark. Taschenformat. — Wohl auf seinem Gebiete sind im Jahre 1900 die meisten Verbrechen als Inbegriff auf die Rechte des unehelichen Kindes und seiner Mutter. Ausführend und belehrend weist das von einem Fachmann bearbeitete Buch. Es behandelt die rechtliche Stellung des unehelichen Kindes, Erbschaft, Legitimation, Annahme am Kindesalter, Vormundschaft, die Verfolgung des Antrages auf Unterhalt, Schadenersatz und Entbindungsfällen, Zwangsverfügungen. Verordnungen usw. Dem Buch, in welchem auch gedruckte Kalendertabellen für jeden Tag, Frageformulare und sonstige Hilfen enthalten sind, ist die weitestgehende Berücksichtigung und keine Verhinderung ist auch Pflügen und Weinbauern zu empfehlen.

Anleitung zur Vorgehensweise. Diese vollständig umgearbeitete Auflage von E. von Sivers. Verlag E. Haberland in Leipzig. Preis 75 Pfg. — Das kleine Buch gibt in gedrängter Form eine vorzügliche Unterweisung in der Technik, die als vorwiegendster Erfolg für einen Unterricht gelten darf.

*Goldene Wolke
schmeckt gut, ist gesund
und billig.*

Immer frisch macht's!

Trinkt

„Lebensquell“**Immobilienverkauf.**

Zum öffentlichen Verkauf der der Oberfrau des heiligen Heinrich während zu Mariens gehörenden

Befitzung

bestehend aus einem an der Straße Feldmühle-Schortens gelegenen, zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhaus mit Stall und großem, reichlich 40 Quadratmeter haltender Hofe und Gemüsegarten zur Gesamtfläche von 1 Hektar 24 Ar 22 Quadratmeter, wird zweiter und dritter Termin angelegt auf

Mittwoch, 25. Oktober,
nachmittags 4 Uhr, 5 Uhr,

in Ed. Hopfens Gasthaus zu Feldmühle. Im letzten Termine wird der Zuschlag auf ein angemessenes Gebot gleich erfolgen und der Kauf gerichtlich beurkundet werden. Wegen der beabsichtigten Auswanderung des Herrn Wäters kann der Zutritt jederzeit, spätestens aber 1. April 1912, erfolgen. Käufer werden eingeladen.

Sellente, den 18. Okt. 1911.

Albers

amtl. Notar.

Verkauf.

Der Verstarbte Gerhard Giers in Langewerth beabsichtigt sein

Einfamilienhaus

nebst Garten, etwa 12 Ar groß, mit zahlreichen Obstbäumen zum Antritt am 1. Mai 1912 öffentlich verkaufen zu lassen. Der Versteigerungstermin wird angelegt auf

Dienstag, 24. Oktober d. J.,
abends 6 Uhr

in Erich Dietz's Gasthaus in Langewerth. Weitere Verkaufsaussätze werden nicht beabsichtigt. Sollte ein Verkauf nicht erzielt werden, so soll die Veräußerung des Grundbesitzes sofort im Termine geschehen.

Käufer bzw. Käufer werden eingeladen.

Sellente, den 19. Okt. 1911.

Albers,

amtl. Notar.



Sechs Wochen alte Ferkel
(eigene Zucht) verkauft
Hilrich Müller, Wilmsdorf.

Moderner Laden

mit oder ohne Ladeneinrichtung per sofort oder später in meinem neuen Hause zu vermieten. Preis mit Wohnung 600 Mk.

Wilhelm Schulz,
Baunternehmer, Königsstr. 10.

Zu vermieten

auf sofort eine schöne fünfteilige Wohnung nebst Kellerräumen.
Johann Döhrner, Schlachter,
Einswarden.

Zu vermieten

dreiräumige Unterwohnung.
Nähtingen, Dammstr. 2.

Zu vermieten

zwei möbl. Zimmer.
Frau Tuden, Wilsdorfstr. 4.

Möbl. Zimmer zu vermieten.

G. Schrön, „Zum Jadenbühl“,
Nähtingen.

Zu mieten gesucht

zum 1. November drei- oder vierräumige Wohnung mit Zubehör. Angebote mit Preisgabe nimmt unter G. H. die Expedition dieses Blattes entgegen.

Feuerzunder

1 Kiste 6 Pf.

J. H. Cassens
Nähtingen, Peterstr. 42 u. Schort.

Delmenhorst.

Weber die Arbeitsstätte des Unternehmers Kayser am Bahndam Delmenhorst-Sarpstedt ist wegen Nichtzahlung des tarifmäßigen Lohnes

die Sperre verhängt.

Es wird ersucht, dort unter keinen Umständen in Arbeit zu treten.

Deutscher Bauarbeiter-Berh., Zweig. Delmenhorst.
J. H. S. Reising.

An unsere Leser!

Verschiedenen Aufforderungen entsprechend, verdankt man mir wieder nachstehend eine Liste von Geschäftsleuten, die nicht wie die Wiederholt besprochenen 185 Geschäftsleute sich durch Namensunterschrift verpflichtet haben, dem „Nordd. Volksblatt“ ihre Geschäftsanzeigen zu entziehen und sie der agrarischen „Morgenzzeitung“, die in Oldenburg hergestellt wird, zuzuwenden.

Wir bitten unsere Leser und Abonnenten, bei Einkäufen nachstehende Geschäfte zu berücksichtigen.

Konfektion und Manufaktur:

Albers, Gölterstraße 33.
Otto Becker, Wilhelmshavener Straße 56.
Georg Dwehus, Wilhelmshavener Straße 48.
J. H. Frerichs, Ede Börsen- und Mittelstraße.
Gustav Kaiser, Wilhelmshavener Straße 73.
Wihl. Lübbers, Peterstraße 33.

Manufaktur,

Woll, Kurz- und Galanteriewaren:

Fritz Bock, Peterstraße 38.
Ubbö Julius, Ulmenstraße 15.
Martha Kappelhoff, Wilhelmsh., Ede Noor- u. Deichstr.
Konsum- und Sparverein für Bant und Umgegend.
C. Fr. Lübbers, Peterstraße 8.
Onken, Wilhelmshaven, Ede Noor- und Lufsenstraße.
S. Schimmlowitz, Wilhelmshaven, Neue Straße 8.
Lina Wecke, Wilhelmshaven, Gölterstraße 10.

Putz- und Modewaren:

Martha Busch, Ulmenstraße 24.
Geschw. Freudenthal, Wilhelmshavener Straße 72.

Partiwarengeschäfte für Herrenkonfektion, Manufaktur, Schuhwaren, Möbel:

Priet, Wilhelmshaven, Ede Aeler- und Börsenstraße.
Reissner, Ede Schul- und Tonnbeichstraße.
Silbermann, Schulstraße 3.
Herbst, Grenzstraße 14.

Schuhwaren:

H. Bruns, Neustadtstraße.
Janssen, Marktstraße.
Janssen & Länemann, Gölterstraße 14.
Konsum- und Sparverein für Bant und Umgegend, Börsenstraße 24, und Ede Raab- und Poulstraße.
Pannbaker, Wilhelmshavener Straße 39.
Siekmann, Marktstraße.
Trost & Wehlau, Wilhelmshavener Straße 70 und Wilhelmshaven, Biemannstraße.

Möbel- und Polsterwaren:

Wilhelm Bremer, Peterstraße 33.
E. Harms, Wilhelmshavener Straße 27.
Conrad Hellemann, Wilhelmshavener Straße 80.
H. Krebs, Mittelstraße 6.

Porzellan-, Glas- u. Emaillewaren:

August Schmidt, Marktstraße 13.

Achtung! Maurer und Bauarbeiter!

Der Zuzug von Maurern und Bauarbeitern nach

Nordseebad Borkum

ist wegen Differenzen streng fernzuhalten.

Deutscher Bauarbeiter-Verband Zweigverein Emden.**Deutscher Metallarbeiter-Verband**

Nähtingen-Wilhelmshaven.

Einladung

zu dem am Donnerstag den 24. Oktober 1911, abends 8 1/2 Uhr, im Zirkus stattfindenden Vortrag des Schriftstellers Hrn. Dr. Meentgen aus Dresden über:

Die Karikatur, ihre kultur- und tagesgeschichtliche Bedeutung.

Die Karikatur als kulturgeschichtliches Dokument, als Sittenbildner und Stimmregler, als politisches Kampfmittel, als schreibende Waffe im politischen Tageskampf. 105 Lichtbilder, teils schwarz, teils koloriert, genau den Originalen entsprechend. — Eintritt 20 Pf.

Hierzu laden wir künftige Mitglieder und deren Angehörige ein. Karten sind bei den Vertrauensleuten und Verkaufsstellen zu haben. Die Mitglieder des Jugendbundes haben freien Zutritt und bitten wir, zur Legitimation den Mitgliedschaftsausweis vorzulegen.

**Mutter und Kinder**

kennen die Vorzüge von **Palmona** (Phanzenfett) und **Palmona** (Phanzen-Butter-Margarine) als Speisefett und als Brotzusatz. Diese Produkte sind von absoluter Reinheit, leicht verdaulich (kein Aufstoßen, kein Sodbrennen), sehr preiswert und gänzlich frei von tierischen Fetten. — Man vermeide die zahlreichen Nachahmungen, betrachte ihr Vorhandensein vielmehr als einen Beweis für die vorzügliche Qualität unserer Produkte.

H. Schindl & Cie. H. O.
NB. Palmona steht auch „weich“ (kohlensäurehaltig) zu haben.

Hochfeines neues**Sauerkraut**

— 1 Pfund 20 Pf. —

J. H. Cassens, Nähtingen, Peterstr. 42.

Warnung.

Warne hiermit jedermann, meiner Frau Johannes Marken irgend etwas auf meinem Namen zu vorlesen.

Johann Marken,

Nähtingen, Marktstraße Nr. 1.

Nähmaschine

sehr neu, billig zu verkaufen.

Freidenkstr. 35, u. r.

Herrenrad

ist gut wie neu, billig zu verk.

Freidenkstr. 35, u. r.

„Ihr Fahrrad“

muss unbedingt repariert werden.

Reparatur nach

auf dem schnellsten Wege zur

Reparatur nach

W. Ballach, Tonnbeichstr.

(beim neuen Wasserwerk)

Neu empfiehlt sich zum

Waschen u. Reinmachen

in und außer dem Hause. Zu

erfragen in der Exp. d. Bl.

Trinkt

„Lebensquell“ Volksküche Nähtingen

Dienstag: Weiße Suppen nebst

Mischfleisch.

Einswarden.

Bringe in empfehlende Erinnerung

— mein

Obst- u. Gemüsegeschäft

Stets vorrätig:

Beintrauben, Birnen, Äpfel.

Kepf bei Abnahme von 50 und

100 Pf. pr. Zentner von 12 u.

und 16 Pf. — Nur gesunde und

reife Ware.

Felix Junghandel.**Marine-Molton**

anständig vorzügliche Qualität

170 cm breit, 20, 22, 4, 50 u.

empfehle

Martha Kappelhoff

Ede Noor- u. Deichstr.

Fetter Sped

1 Pf. 60 Pf.

J. H. Cassens

Nähtingen, Peterstr. 42, Ede

Infant

von allem Essen, Suppen, Brühen,

zint, Jint, Stomach, Bant u.

Kinder, Stomach, Bant u.

poangetlichen. Sollte bester in

die höchsten Preise. Auf Wunsch

hole es aus dem Hause ab.

S. Reinsner

Heppend, Tonnbeichstr. 4

Telephon 672.

Prachtvolle

große sprechende Tabacaria

aufgehende Anarierienhäuser

6 u. 8 u. an, Buchstaben, Grün

Anten 1 u. 2, Goldschmied, u.

Wohnanlage 1.50 u. 2.50 u.

Gerhard's Bogelhaus.

Nähtingen, Ulmenstr. 22.

Kondensierte Milch

in Dosen.

J. H. Cassens

Nähtingen, Peterstr. 42, Ede

Gut erhalten. Kinderwagen

zu verk. Bremerstr. 21, 2. E.

Gesucht auf sofort

drei tüchtige Schlossergesellen

(wie zwei tücht. Schmiedegesellen)

Joh. Carlsen,

Nähtingen, Marktstraße 22.

Gesucht zu Olen

ein Schmiedelehrling

S. Carlen,

Schmiede und Maschinenbauwerk,

Wähtingen, Post 12.

Gesucht auf sofort

ein tüchtiger Knecht (Schlachter)

Ulmenstraße Nr. 41.

Gesucht auf sofort

oder per 1. November eine Frau

oder ein Schaffner zum

Bureau für die Wagenführung

Herrn Janssen, Bismarckstr.

Peterstraße 32.

200 Mark

folgt die Ausbildung zu einem

vollkommen tüchtigen

Chausseur.

Bestanden Sie kostenlos in

Prüfung 12 u. 12 u. 12 u.

Gebr. Windhoff

Motoren- und Fahrzeugbau

G. m. b. H., Wähtingen 1. E.

Zum 1. Novbr. gesucht

zwei tüchtige Dienstmädchen

Varietät, Nähtingen, Ede

Gesucht auf sofort

eine tüchtige saubere

Anlegerin

W. Reine's Buchdruckerei,

Wilhelmshaven, Schort.